

# Der Gesellschaftler

## BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einchl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

## NAGOLDER TAGBLATT

Amstblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

## ANZEIGENPREISE:

Die 1 spaltige nun-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 6 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgegebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postfach Nr. 55. Postfachkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 96 Kreispostkasse Calw. Hauptvertriebsstelle Nagold. Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigen-Annahmefluß vormittags 7 Uhr.

Nr. 269

Freitag, den 18. November 1938

112. Jahrgang

## Das Königstreffen in London

London, 17. Nov. König Georg von Griechenland suchte am Mittwoch König Carol von Rumänien im Buckingham-Palast auf und hatte mit ihm eine längere Unterredung. König Carol von Rumänien empfing Premierminister Chamberlain im Buckingham-Palast. Die Unterredung habe sich laut Press-Association zweifellos mit Deutschlands wirtschaftlicher Tätigkeit in Rumänien befaßt sowie mit der Möglichkeit, die rumänische Ausfuhr nach Großbritannien zu erhöhen. Auch seien vielleicht Angelegenheiten, die mit rumänischen Delleistungen in Verbindung ständen, erörtert worden.

Am Dienstagabend gab das englische Königspaar König Carol von Rumänien und Kronprinz Michael ein Staatsbankett im Buckingham-Palast. König Georg VI. brachte einen Trinkspruch auf die Gäste aus, in dem er zunächst auf die verwandtschaftlichen Bande zwischen dem englischen und dem rumänischen Königshaus hinwies. Der König betonte dann die engen Beziehungen zwischen Rumänien und England und schloß: „Ich hoffe, daß diese glücklichen Beziehungen in der Zukunft andauern und dem Interesse des Friedens dienen werden.“

König Carol gab in seiner Antwort-Rede der Hoffnung Ausdruck, daß die Bande zwischen beiden Ländern sich im Geiste freundschaftlicher und friedlicher Zusammenarbeit weiter stärken mögen. — Die Spekulationen der Presse über den Zweck des Besuchs beschränkten sich auf eine Pariser Meldung des „Daily Telegraph“, demzufolge König Carol die britische Regierung um eine 25-Millionen-Pfund-Anleihe für Rumänien erluchen werde. Mit Hilfe dieser Mittel könnten, so meint das Blatt, die an die Donau angrenzenden Teile Rumäniens besetzt und eine kleine Marineflottille gebaut werden.

## Kanada liefert Großbomber an England

London, 17. Nov. Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood gab im Unterhaus bekannt, daß die englisch-kanadischen Verhandlungen über die Herstellung von Bombern für die britische Luftwaffe in Kanada erfolgreich beendet und ein Abkommen unterzeichnet worden sei, wonach die britische Regierung einen erstmaligen Auftrag für die Herstellung von Großbomben an kanadische Werke vergeben hat. Der kanadische Konzern habe sich verpflichtet, während der nächsten Jahre die Produktionsfähigkeit so aufrechtzuerhalten, daß, wenn notwendig, auch weitere große Aufträge nach Kanada vergeben werden könnten. In Kanada sei eine große Zentralgesellschaft geschaffen worden, die die gesamten Lieferungen an die britische Luftwaffe kontrolliere. Schließlich gab der Minister bekannt, daß augenblicklich in London mit zwei anderen kanadischen Gesellschaften wegen der Herstellung von Jagd- und Aufklärungsflugzeugen Verhandlungen geführt würden.

## Eine Zurechtweisung

Brief an den Erzbischof von Canterbury

Kairo, 17. Nov. Die ägyptische Frauenrechtlerin Frau Hoda Charawi veröffentlicht in der Zeitung „Doughour“ einen offenen Brief an den Erzbischof von Canterbury. Sie erinnert daran, daß England 1924 anlässlich der Ermordung des englischen Sirdars, Sir Lee Sted, trotz der ägyptischen Entschuldigungen für dieses Verbrechen 500 000 Pfund Buße und die Zurückziehung der ägyptischen Truppen aus dem Sudan auferlegte, ohne daß der Erzbischof seine Stimme erhob. Die englischen Truppen töteten Männer, Frauen und Kinder in Kolakina, obwohl sie unschuldig seien und nur das Verbrechen begingen, ihr Vaterland zu verteidigen. Auch hiergegen habe der Erzbischof keinen Einspruch erhoben.

Doch erhebe dieser jetzt seine Stimme, weil die Deutschen den Juden eine Buße auferlegten als Vergeltung für das Verbrechen an dem deutschen Diplomaten, bei dem der Attentäter selbst Rache an Deutschland als Grund angab. Kein Jude habe gegen dieses Verbrechen Stellung genommen. Ist Ihre Freundschaft, Herr Erzbischof, nur den Juden vorzuziehen? Welche Grundzüge gelten für den Unterschied zwischen Gut und Böse?

## Ankläger, die Angeklagte sind

Dummheit und Henschelei bei einer Pariser Kolonialdebatte

Paris, 17. Nov. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Auswärtigen Senatsausschusses, Senator Berenger, veranstalteten die verschiedenen französischen Kolonialgesellschaften eine Protestkundgebung gegen Abtretungen von Gebieten des französischen Kolonialreiches. Insbesondere wandte man sich gegen Vergabe solcher Gebiete, welche Frankreich nicht als eigen besitzt, sondern nur verpachtet.

Von den von Unbildung, Annahmung und Rückständigkeit nur so strotzenden Ansprüchen seien die gangsterartige Ausführungen des ehemaligen Gouverneurs von Indo-China und Mitglied des Obersten Kolonialrates, Baramme, herausgegriffen. Dieser Mensch behauptete mit dem fernen Ernst ungläublicher Dummheit, ein „rassegnlängliches“ Volk wie das deutsche sei gleichbedeutend mit Sklavenhändler. Die Indochinesen und Tonkinesen z. B. seien nicht bereit, die lebenswürdige Schutzherrschaft Frankreichs mit der Gefahr des Prägestohls und der Peitsche zu vertauschen. Baramme offenbarte mit seinem weiteren ver-

stühten Geschwätz nicht nur völlige Unwissenheit über die deutschen Forderungen an territorialem Gebiet, sondern sich eine peinliche Verwechslung der erfolgreichen und menschlich völlig einwandfreien Kolonisierungsmethoden der Deutschen mit gewissen verächtlichen Praktiken der französischen Fremdenlegion und der Welt wohlbekanntesten Begebenheiten in Hanoi, Dahome oder am Niger zuzuschreiben konnten.

Verschiedene Pariser Blätter befaßten sich auch am Donnerstag mit der Rückkehr der ehemaligen deutschen Kolonien. Die betreffenden Zeitungen geben u. a. der Meinung Ausdruck, daß gewisse, gegenwärtig französischem Mandat unterstellte überseeische Gebiete dadurch Eigentum Frankreichs seien, daß sie im Weltkriege mit der Waffe in der Hand regulär erobert seien. Diese Behauptung offenbart eine Schamlosigkeit, die sogar noch über diejenige der Versäuler Versammlung hinausgeht. Trotz aller dort üblichen Hemmungslosigkeit wagte man damals nicht, die deutschen Kolonien als Eigentum den verschiedenen Interessenten zu übergeben.

## Frontkämpfer gegen die Pariser Notverordnungen

Paris, 17. Nov. Der Präsident des großen französischen Frontkämpferverbandes, der Union Federale, Vichot, hat der französischen Presse eine Erklärung übergeben, die von den Vorhänden der größten französischen Frontkämpferverbände unterzeichnet ist. Die Erklärung trägt die Überschrift: „Warum wir nein sagen“ und verdammt die von der Regierung Daladier-Kennaud ergriffenen Maßnahmen, die als ungerecht und unwirksam abgelehnt werden. In dieser Erklärung wird darauf hingewiesen, daß die Maßnahmen ungerecht seien, weil sie sich gegen die ehemaligen Frontkämpfer richten sowie gegen die kleinen und mittleren Kaufleute, während dem Großhandel, den Truhs und Kartellen volle Freiheit gelassen werde. Nichts sei unternommen worden, um die Gewinne der Rüstungsindustrie zu bekämpfen. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht würden die Maßnahmen der Regierung eine Enttäuschung bereiten. Der Plan Daladiers-Kennauds stehe im Zeichen der steigenden Lebenshaltungskosten infolge der Steuererhöhungen, im Zeichen der Inflation, die unweigerlich sich aus dem Unterschlag des Haushalts ergeben werde, und im Zeichen von Steuern, die die wick-

## Staatsbegräbnis für Ernst vom Rath

Der Führer an der Bahre des Ermordeten — Reichsaußenminister von Ribbentrop und Gauleiter Bohle sprachen

Düsseldorf, 17. Nov. Im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes nahmen am Donnerstag der Führer des Deutschen Reiches und das deutsche Volk Abschied von Ernst vom Rath. Ganz Düsseldorf trägt ein ernstes, feierliches Gepräge. Ueberwältigend ist der Trauersehnsucht, den die Stadt zu Ehren ihres toten Sohnes angelegt hat. Die Arbeit ruht, und zu Hunderttausenden drängt sich das Volk Düsseldorf und des ganzen rheinischen Landes in den Straßen, vor allem aber am Hauptbahnhof, wo der Führer um 11.41 Uhr eintraf und begrüßt wurde.

An der Rheinhalde staute sich das Volk. Vor der Rheinhalde ist eine Ehrenkompanie der Wehrmacht angetreten. Am Eingang zur Halle stehen Ehrenposten der Standarte Feldherrnhalle und der SS-Verfügungstruppe.

Der gewaltige Kuppelsaal ist mit Hakenkreuzbannern, Lorbeer, Tannengrün und frischen Blumen ausgeschmückt. Zwölf silberne Polonen umrahmen das weite Rund, und aus ihren Schalen werfen Scheinwerfer ihr Licht empor.

Von einem Meer von Kränzen und Blumen umgeben, steht auf hohem Katafalk der Sarg, den Hakenkreuzbanner, Röhre und Degen des Toten zieren. Fahnen und Standarten reihen zu seinen Füßen. Angehörige des Auswärtigen Amtes, der Auslandsorganisation und des NSKK halten Ehrenwache.

Punkt 12 Uhr trifft der Führer an der Rheinhalde ein. In seiner Begleitung befinden sich die drei Gauleiter der westdeutschen Grenzgaue, Florian, Oberpräsident Terhonen und Grob, die den Führer am Bahnhof begrüßt hatten, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Staatssekretär Hanke sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, SS-Obergruppenführer Brückner, SS-Gruppenführer Schaub und Hauptmann von Belom. Die angetretene Ehrenkompanie der Wehrmacht und der Ehrenposten am Eingang der Halle präsentieren.

Reichsaußenminister von Ribbentrop, der kurz vorher eingetroffen war, begrüßt den Führer und geleitet ihn dann in die Trauerhalle.

## Die Trauerfeier in der Rheinhalde

Weihevoller Feierlichkeit erfüllt den Raum, als der Führer in Begleitung des Reichsministers des Auswärtigen, der Eltern und Brüder Ernst vom Rath die Halle betritt. Die Trauerversammlung ehrt stehend durch Erheben der Hand zum deutschen Gruß den Führer, der durch sein Kommen dem für sein Vaterland Gefallenen die höchste Ehre erteilt. Die gleiche ehrfurchtsvolle Begrüßung wird den schmerzgebeugten Eltern zuteil.

Der Führer grüßt mit erhobener Hand Ernst vom Rath und nimmt zwischen den Eltern des Toten Platz. Neben der Mutter des Toten nehmen der Reichsminister des Auswärtigen von

Reichsaußenminister von Ribbentrop, der kurz vorher eingetroffen war, begrüßt den Führer und geleitet ihn dann in die Trauerhalle.

## Südamerika braucht keine USA-Bevormundung

Rio de Janeiro, 17. Nov. Starke Beachtung findet die in den meisten Morgenblättern veröffentlichte Erklärung des amerikanischen Politikers Frederik Libby gegen das naturwidrige panamerikanische Vertragssystem, hervorgerufen durch die von amtlichen USA-Kreisen angekündigte panamerikanische militärische Verteidigungspolitik. Besonders wendet sich Libby dabei gegen die falsche Annahme, die lateinamerikanischen Länder begrüßten den Schutz der Vereinigten Staaten gegen den Faschismus oder begünstigten die Bemühungen der Vereinigten Staaten gegen ihren Außenhandel mit Italien und Deutschland. Bisher sei aus Südamerika noch kein Hilferuf gehört worden. Außerdem sei jeder Staat imstande, seine diplomatischen Beziehungen selbst zu gestalten, daß eine Hilfe der USA überflüssig sei.

## Argentinien gegen jede amerikanische Woffbildung

Buenos Aires, 17. Nov. Die Erklärung Roosevelts, daß die Vereinigten Staaten sich künftig auch für den Schutz der 20 lateinamerikanischen Republiken mitverantwortlich fühlen und entsprechende Vorschläge auf der Panamerika-Konferenz in Lima machen werde, hat hier schnell ein negatives Echo gefunden. Außenminister Dr. Castillo erklärte der Zeitung „Kajon“, Argentinien werde von seiner traditionellen Politik der Solidarität mit den lateinamerikanischen Staaten nicht abgehen. Diese Solidarität erfordere jedoch keine militärischen Abkommen oder Bündnisse, die nur die Interessen einzelner Länder gefährdeten. Argentinien werde sich daher auf der panamerikanischen Konferenz jedem Versuch einer entsprechenden Woffbildung amerikanischer Staaten widersetzen. Diese Abgabe des Außenministers, der die Delegation für Lima führt, ist um so bemerkenswerter, als ein großer Teil der Presse bisher für stärkere Bindungen nach den Vereinigten Staaten Stimmung gemacht hat.

Ribbentrop, ein Bruder des Ermordeten und Gauleiter Bohle, neben dem Vater der zweite Bruder Ernst vom Rath und Gauleiter Florian Vich. Außer weiteren Angehörigen der Familie vom Rath sieht man hohe und höchste Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Behörden, die aus dem ganzen Reich herbeigekommen sind, um dem Toten das letzte Geleit zu geben. Als Vertreter der italienischen Regierung nimmt Generalkonsul Armas an der Feier teil. Auch ein Vertreter der französischen Botschaft in Berlin ist zugegen.

Nachdem Beethovens Eroica verklungen ist, spricht Gauleiter Bohle.

## Gauleiter Bohle

Wiederum steht die gesamte deutsche Nation in tiefer Erbitterung und in namenloser Trauer an der Bahre eines jungen Deutschen, der auf fremder Erde sein Leben für das Reich geben mußte, dem er in treuer Pflichterfüllung diente. Wiederum kenteten sich die Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands, der Auslandsorganisation der NSDAP, und damit des gesamten Auslandsdeutschtums vor einem toten Parteigenossen und Kameraden, der ermordet wurde, nur weil er Deutscher und damit Nationalsozialist war.

Ernst vom Rath ist der achte Blutzeuge des Auslandsdeutschtums, das achte Opfer jüdisch-bolschewistischer Mordlust im Ausland. Mit ihm sind Wilhelm Gustloff und die in Katalanien ermordeten Parteigenossen stamme und doch leidenschaftliche Ankläger gegen die Elemente, die im Ausland den politischen Mord als Ausdruck ihres Hasses gegen das Großdeutsche Reich gewählt haben. Die Schiffe von Danzig, von Barcelona und von Paris hatten nur ein Ziel. Dieses Ziel heißt Deutschland. Dieses Ziel ist das Dritte Reich.

Die Auslandsdeutschen, die überall in der Welt als aufständische und loyale Gäste der Staaten, in denen sie leben, ihrem Beruf und ihrer Arbeit nachgehen, sind heute die Zielscheibe des Hasses, der Verfolgung und der Verleumdung für das internationale Unternehmertum, das alle seine Kräfte auf die Vernichtung des wiedergeborenen Reiches konzentriert. Das von Adolf Hitler nach innen und nach außen gegen jeden Feind gesicherte Reich bietet diesen Elementen keine Möglichkeit mehr, ihr dunkles Treiben gegen das deutsche Volk im Innern fortzusetzen. Deshalb glaubt man, in den Deutschen brauchen ein politisches Freiwillig leben zu können, an dem man feige und hinterlistig seine Nachgeborenen austoben lassen kann. Der Jude wollte nach eigener Aussage Deutschland treffen, und wie können bekämpfen, daß Deutschland hierdurch schwer getroffen wurde. Die Juden vergessen aber eines: Sie vergessen, daß tote Na-



nationalsozialistische Bewegung, die Deutschland wieder zur Weltmacht erhob, niemals geschwächt, sondern diese Bewegung immer nur härter und zum Siege entschlossener gemacht haben.

So wird auch das Opfer des Parteigenossen Ernst vom Rath das nationalsozialistische Auslandsdeutschstum noch enger als bisher zusammenzuschließen. Dieser tote Gefandtschaftsrat und Parteigenosse wird der Auslandsorganisation für alle Zeiten ein leuchtendes und verpflichtendes Beispiel dafür sein, daß der Reichsbürger im Ausland, mag er Diplomat oder Arbeiter, Kaufmann oder Techniker, Arzt oder Wissenschaftler sein, immer in erster Linie Nationalsozialist und damit Diener der Volksgemeinschaft ist, die wir heute in Auslandsdeutschstum genau so wie im Reich aufgerichtet haben. Die Welt soll wissen, daß diese nationalsozialistische Volksgemeinschaft das höchste Gut ist, das der Führer uns Auslandsdeutschen gab und das uns nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, überall in der Welt, wo Deutsche leben, die gleichen Gemeinschaften zu bilden, die wie im Reich die Menschen über Klassen und Berufe hinweg zu einem einzigen nationalen Willen zusammengefügt haben.

Wilhelm Gustloff hat man ermordet, weil er Landesgruppenleiter und damit Führer seiner reichsdeutschen Volksgenossen in der Schweiz war. Man streckte in ihm den Nationalsozialisten wieder, der in jahrelanger Arbeit den Gleichklang zwischen den Volksgenossen und den Bürgern dieses Reiches in der Schweiz herstellte. Der Gefandtschaftsrat vom Rath hat den gleichen Tod, weil er, wenn auch in anderer Eigenschaft, ebenso Diener seines Volkes und seines Führers war.

Diese beiden Nationalsozialisten im Ausland sind im Leben wie im Sterben Gefolgsmänner ihres Führers gewesen. Ihr Opfertod zeigt uns, daß die auslandsdeutsche Volksgemeinschaft im wahren Sinne des Wortes eine Schicksalsgemeinschaft geworden ist. Der Tod dieser beiden Männer mahnt an die Pflicht jedes einzelnen Reichsdeutschen im Ausland, möge er in amtlicher oder in anderer Eigenschaft draußen leben, stets dieser Schicksalsgemeinschaft und damit dem deutschen Volk und seinem Führer in Treue zu dienen.

So nimmt heute die NSDAP in hoher Trauer Abschied von ihrem Parteigenossen Ernst vom Rath. Sie nimmt Abschied von einem Kameraden, der überall dort, wo er im Ausland im Dienste des Reiches stand, als würdiger und geliebter Vertreter dieses Reiches in Erinnerung geblieben ist. Das zeigen die Telegramme, die namentlich aus dem fernen Indien von seinen alten Freunden und Bekannten eingelaufen sind. Wir nehmen zugleich Abschied in dem Bewußtsein, einen Kämpfer verloren zu haben, an dessen Stelle Tausende und Abertausende auslandsdeutsche Nationalsozialisten einrücken werden. Wir beugen uns in Ehrfurcht vor den schwergeprüften Eltern unseres toten Kameraden und geloben ihnen, daß das große Opfer ihres Sohnes nimmermehr vergessen sein wird. Die Fäden der Bewegung, die in diesen Tagen zu Ehren des Parteigenossen vom Rath geknüpft worden sind, werden von seinen Kameraden im Reich und im Ausland wieder hochgezogen mit dem Schwur, in seinem Geiste auch in aller Zukunft ihre Pflicht zu erfüllen für Adolf Hitler und Deutschland.

Reichsaußenminister von Ribbentrop

führte Johann aus:

In Trauer und Ehrfurcht stehen wir vor unserem toten Mitarbeiter, dem Gefandtschaftsrat Ernst vom Rath. Erst vor wenigen Monaten aus dem Fernen Osten zurückgekehrt, traf den in der Blüte der Jugend stehenden sein Schicksal in Paris in treuester Pflichterfüllung für Führer und Reich. Die Eltern und Brüder des Toten trauern um diesen Blutzugehörigen des auswärtigen Dienstes mit seinen Kameraden, die in ihm immer den warmherzigen Menschen und Freund, den Mann mit dem geraden, aufrechten Charakter schätzten. Und es trauert um ihn das ganze deutsche Volk.

Eine ganze feindliche Welt, in überlebten Formen erstarrt, glaubt durch Abkühlung alles Jungen und Starren, durch blinde Hoffen gegen die Gestalten und Träger eines neuen Zeitalters den Gang des Schicksals aufhalten zu können. Lüge und Verleumdung, Verfolgung, Terror und Mord sind die Mittel des internationalen Judentums und der anderen jerschenenden Mächte, die dem nationalsozialistischen Deutschland den Weg in die Zukunft verwehren möchten. Ihr letztes Opfer ist unser Parteigenosse vom Rath.

Inmitten seines Dienstes im Ausland für Führer und Reich trafen ihn die Regeln des gedungenen feigen Mordmörders. Die Kunst deutscher und französischer Kerze, die Kameradschaft eines französischen Frontkämpfers, der mit seinem eigenen Blut unserem Landsmann neues Leben schenken wollte, alles war vergeblich. Die Vorsehung hat es anders bestimmt. Am 9. November, diesem schicksalsschweren Tag des deutschen Volkes, dem Tag seiner tiefsten Erniedrigung, aber auch seiner größten Wiederauferstehung, an dem Tage, an dem 1933 die Blutzugehörigen der Heldennachfolge das deutsche Volk aufrüttelten und das Halbkreuz zum Banner der deutschen Freiheit wurde, schloß Parteigenosse vom Rath die Augen zum ewigen Schlaf.

Parteigenosse! In Deinem jungen Leben konntest Du Zeuge sein eines geschichtlich beispiellosen Vorganges: Des Wiederaufstiegs Deutschlands aus tiefer Ohnmacht zu einem der mächtigsten Staaten auf dieser Erde. Du tonntest miterleben, wie von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat, von Tag zu Tag Deutschland neu gestaltet wurde, wie der Führer aus unserem unterdrückten, vergewaltigten Land ein junges und stolzes deutsches Reich schuf. Dieses miterlebt, hieran mitgearbeitet zu haben, ist allein schon mehr, als eine gütliche Vorsehung Sterblichen vergönnt. Daß Ernst vom Rath sein Blut und sein Leben für die Ideale unserer Bewegung gab, ist letzte Erfüllung deutscher Mannestreu und Heldentum einen dauernden Platz in der deutschen Geschichte.

Toter Parteigenosse! Deine Arbeit und Dein Trost sind immer auf die Größe unseres Vaterlandes gerichtet. Jetzt kannst Du ruhig schlafen. Langsam, aber unaufhaltsam ist die alte Welt im Verfall. Keine Zerschlagung, keine Verleumdung, kein Terror kann das deutsche Volk wieder zur Knechtschaft zurückbringen, kann den Weg Deutschlands aufhalten. Was eines Tages aus dem Zusammenbruch der alten Gesellschaftsordnung in den anderen Ländern, was aus den Trümmern dieser alten verfallenden Welt Neues entstehen mag, wir wissen es nicht. Eins aber ist unser heiliger Glaube und unsere tiefste Überzeugung: Immer wird nach dieser Weltumwälzung das ewige Deutschland stehen, einig, stark und groß wie niemals zuvor.

Die Blutopfer eines Volkes sind die ewigen Mahner für die Erhaltung seiner Ideale. Sie sind der erhabendste Ausdruck des Lebenswillens eines Volkes im Kampfe um seine Behauptung auf dieser Erde. Durch das heroische Opfer für die Gemeinschaft — gebracht meistens von den Besten eines Volkes — wird der Glaube an seine Zukunft und damit sein Lebenswille wach und lebendig erhalten. Niemals kann ein Volk untergehen, solange es Männer sein eigen nennt, die jederzeit bereit sind zu sterben, damit ihr Volk lebt!

Die Geschichte jeder großen Nation kennt solche Opfer. Aber

niemals sind sie so zahlreich wie auf dem Schicksalswege zur Einigung des deutschen Volkes. Trotz hemmender und widerlicher Umstände, donaklicher Interessen, konfessioneller Spaltungen in Klassen ist das Feuer der deutschen Einheit auch in der dunkelsten Zeit nie erloschen. Immer wieder sind deutsche Männer aufgestanden, die durch den Einsatz ihres Lebens dieses Feuer entzündeten. Im 16. Jahrhundert starb Ulrich von Hutten einm in der Verbannung. Am Anfang des 19. Jahrhunderts waren der Münchberger Buchhändler Palm, der Dmätzer Andreas Hofer, die Schillischen Husarenoffiziere Blücheren des Kampfes gegen Napoleon und damit des deutschen Freiheitswillens. Nie strahlte das deutsche Heldentum leuchtender als im Weltkrieg, da Millionen namenloser Soldaten ihr Leben für den Ehre der Heimat gaben. Aber wiederum, wie schon so oft in der deutschen Geschichte, schienen diese Opfer vergebens.

Da stand ein Mann auf, der mit der heißen Güte seines Herzens und der übermenschlichen Kraft seines Glaubens das deutsche Volk wieder emporriß. Nun begannen durch ihn, den Führer, allenthalben Männer wieder zu glauben und zu kämpfen. Leo Schlageter lag in dieser Stadt sein Leben und in München marschierten die nationalsozialistischen Freiheitskämpfer zur Feldherrnhalle. Diesmal sollte ihr Opfer nicht vergebens sein, denn aus ihrem Blut entstand das neue Deutschland.

Viele andere Männer hat seitdem in der Heimat im Kampf für das neue Deutschland ihr Leben gelassen. Wilhelm Gustloff und Ernst vom Rath sind die Blutzugehörigen, die im Ausland für den Wiederaufstieg Deutschlands fielen. Aus dem Opfer aller dieser bis in den Tod getretenen deutschen Männer werden die kommenden Generationen die Kraft für die Erhaltung, Festigung und Wehrung des Reiches schöpfen. Ihr Heldengeist und ihre Namen aber werden als heiliges Vermächtnis in der Geschichte unseres Volkes ewig leben.

Auch der Tod Ernst vom Raths war nicht vergebens. Wenn uns jetzt in der Welt neuer Ho entgegensteht, wenn man versucht, das Opfer unseres toten Parteigenossen durch erneute Lügen und Verleumdungen des deutschen Volkes zu entweihen, dann geht ein Sturm der Entrüstung durch dieses Volk, und sein Wille, jederzeit alles für Führer und Reich einzusetzen, wird um so härter und entschlossener.

Ich wiederhole die Worte, die der Führer am Grabe Wilhelm Gustloffs sprach: „Wir verstehen die Kampfanlage und wir nehmen sie auf!“ Im Bewußtsein seiner Kraft steht das deutsche Volk einig und fest hinter seinem Führer und marschiert mit ihm in die große deutsche Zukunft.

Gestern klang nach der Rede des Reichsaußenministers das Lied vom guten Kameraden durch die Halle. Die Lieder der Nation erfüllen gedämpft den Raum. Dieser Ernst liegt auf dem Antlitz des Führers, als er sich mit einem langen Händedruck von den Eltern und Brüdern des toten Helden verabschiedet. Noch einmal verweist der Führer in allem Gebeten vor dem sterblichen Ueberrechten des für sein Vaterland Gefallenen. Mit erhobener Hand nimmt der Führer des Reiches Abschied von dem Mann, den ein jüdischer Mörder allzu früh aus seinem Leben und Schaffen riß, das nur Deutschland und dem Führer galt. Mit seiner Begleitung verläßt Johann der Führer die Halle.

In stiller Dankbarkeit entbietet ihm die Trauerversammlung den Abschiedsgruß. Unter dumpfem Trommelwirbel wird der Sarg auf die Lalette gehoben. Die Ehrenkompanie der Wehrmacht präsentiert und überall erheben sich die Arme zum letzten Gruß.

Die letzte Fahrt

Langsam setzt sich der große Trauerzug zum Nordfriedhof in Bewegung, wo Ernst vom Rath in der Gruft seiner Ahnen die letzte Ruhe findet. Ein Spielmanns- und Musikzug der SA eröffnet den Zug, es folgen der Fahnenblock und ein Ehrenkür der SA, die Ehrenkompanien der Wehrmacht und der SS-Verfügungstruppe. Eine Ehrenhundertchaft der Schutzpolizei und die Ehrenabordnung des Arbeitsdienstes mit geschultertem Spaten schließen sich an. Vor dem Sarg, den die sechspännige Lalette trägt, schreiten vier Männer der SS-Verfügungstruppe mit dem großen Kranz des Führers und ein NSKK-Führer mit dem Ehrenstifen. Reichsaußenminister von Ribbentrop, die Eltern und Brüder des Ermordeten sowie die große Zahl der Trauergäste folgen dem Sarge; ihnen schließen sich die Abordnungen des Auswärtigen Amtes und der Auslandsorganisation der NSDAP an. Die Ehrenabordnungen sämtlicher Parteigliederungen bilden den Abschluß des Zuges, der nun vorbei an großen Palonen und Trauerfahnen den fast vier Kilometer langen Weg zum Nordfriedhof nimmt. Kopf an Kopf stehen hier wieder Hunderttausende, und mit ihnen im Gedanken das ganze deutsche Volk, um Abschied zu nehmen; tief ergriffen und schweigend grüßen sie den Toten.

Kurz nach 14 Uhr hat die Spitze des Zuges unter dem Geläut der Kirchenglocken den Nordfriedhof erreicht.

Die Beisetzungsfeier

Büffelhof, 17. Nov. Auf dem Nordfriedhof wird der Sarg von der Lalette gehoben und unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden in die Gruft gesetzt. Zum letzten Gruß neigen sich die Fahnen, heben sich die Arme. Dann sprach Bischof Peters (Berlin): Ernst vom Rath war ein Held der Freiheit, und Helden der Freiheit stehen auf. So gilt es, das letzte allen Tuns, den Glauben, der uns stark macht, weiter zu tragen. Es gilt, die Bahn der Sendung weiter zu beschreiten, auf die uns der Allmächtige durch Adolf Hitler rief. Der Bischof richtete dann einen Appell an die Völker der Welt: „Wir wissen, wer für die Tat verantwortlich ist. Wir fragen in dieser Stunde die Völker der Erde, wir fragen die Christen der Welt: Was wollt ihr tun gegen den Geist jenes Volkes, gegen Juda? Wir fragen die Völker in unserem Schmerz und Stolz, und wir erwarten ihre Antwort.“ Nach dem Schlußgebet klang das Kampflied der Bewegung auf. Nochmals senkten sich die Fahnen. Drei Ehrenkür trachten in die Stille des Friedhofes über das offene Grab hinweg. Mit einem letzten Blumengruß nehmen die Eltern Abschied von ihrem toten Sohn. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop scheidet mit dem deutschen Gruß vom Grabe. Die sterbliche Hülle Ernst vom Raths, des ersten Blutzugehörigen des Auswärtigen Amtes des deutschen Reiches, hat ihre letzte Ruhe gefunden.

England verhindert Palästina-Berichterstattung

Damasus, 17. Nov. Die englischen Mandatsbehörden in Palästina haben eine sachliche Berichterstattung der ausländischen Pressevertreter über die Vorgänge in Palästina dadurch unmöglich gemacht, daß sie die Telegramme der ausländischen Pressevertreter scharfster Zensur unterziehen. Es ist den ausländischen Pressevertretern nicht mehr möglich, eine wahrheitsgetreue Schilderung über das Vorgehen der Engländer gegen die eingeborene arabische Bevölkerung an ihre Zeitungen zu geben, da derartige Schilderungen dem Robrt des Zensurs zum Opfer fallen. Die Zensur gibt die Berichte der ausländischen Pressevertreter nur in einer Form weiter, von der sie annimmt, daß sie dem Ansehen Englands in der zivilisierten Welt nicht schadet.

Verhör des Mörders Grünspan

Paris, 17. Nov. Bei dem erneuten Verhör des Juden Grünspan durch den Untersuchungsrichter wurde der Lebenslauf des Täters behandelt. Grünspan ist am 28. März 1921 in Hannover geboren, besuchte die Stadtschule bis zum 14. Lebensjahr, um dann in eine Rabbinerschule in Frankfurt einzutreten. Nach Hannover zurückgekehrt, begegnete er in einer Synagoge einem Freund, der ihm riet, nach Frankreich zu reisen. Im August 1936 überschritt er die Grenze und reiste über Valenciennes nach Paris, wo er sich bei seinem Onkel und seiner Tante niederließ.

Grünspan erklärte: „Ich machte bei ihnen den Haushalt und besorgte Einkäufe, denn ich hatte es für unnötig befunden, Arbeit zu suchen, da ich nicht die nötige Arbeitskarte hatte.“ Am 15. August 1938 wurde ihm ein Ausweisungsbefehl zugestellt. Am Nachmittag begab er sich mit einem Koffer in die Nähe des Offbahnhofs. Aber man hatte ihn unterrichtet, daß sein Koffer dupliziert kein Bismarck trug und daß er unter diesen Bedingungen nicht die Grenze überschreiten könne. Er begab sich anschließend zu seinen Verwandten in Paris zurück und machte ihnen vor, daß er auf der Präfektur die Zurückziehung des Ausweisungsbefehls beantragen wolle. „Ich habe nicht geschrieben, aber ich habe seinerzeit einen Brief an Präsident Roosevelt geschickt.“ Von diesem Zeitpunkt ab lebte er in einer Konfession des sechsten Stradwerts und ging nur sehr selten und lediglich abends aus.

Britisches Parlament macht in „Humanität“

Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe angenommen

London, 17. Nov. Das Parlament nahm am Mittwoch einen Antrag des konservativen Adams an, die Todesstrafe auf die Dauer von fünf Jahren abzuschaffen. In dieser Zwischenzeit soll eine Probe gemacht werden, ob man ohne Todesstrafe auskommt. Der Antrag des konservativen Abgeordneten wurde mit 114 gegen 89 Stimmen angenommen. Namens des Innenministeriums sprach sich Unterstaatssekretär Großfren Lloyd gegen den Antrag aus. Dennoch nahm das Parlament den Antrag an, der damit allerdings noch nicht Gesetzkraft erlangt hat.

Der Streik in Mexiko

Mexiko-Stadt, 17. Nov. Der am Freitag ausgebrochene Streik der drei Elektrizitätswerke, die die fünf Staaten Jalisco, Michoacan, Queretaro, San Luis und Guanajuato mit Strom versorgen, hat verheerende Auswirkungen. Da trotz der Forderung der Arbeiterchaft bisher kein Kompromiß durchgeführt wurde, sind zahlreiche Bergwerke erloschen. Viele Ortschaften haben kein Trinkwasser, denn der Strom für die Wasserpumpen fehlt. Nachdem das Arbeitsgericht am Dienstag den fünf Bundesstaaten umfassen den Streik der Elektrizitätswerke für legal erklärt hatte, ist mit einer langen Dauer des Streiks zu rechnen.

Neuer politischer Skandal in USA.

Neuport Demokrat nahm 67 000 Dollar Bestechungsgelder

Neuport, 17. Nov. Kaum hat sich die große Entrüstung weiter Bevölkerungskreise über die Enthüllungen in dem vor einiger Zeit gegen den „Herzogtagenden“ Politiker Hines im Loiterieschwindel-Prozess gelegt, wird schon wieder ein neuer politischer Korruptionspflaum aufgedeckt, in dem Charles Harnett, wiederum ein führender Neuporter Demokrat, verwickelt ist. Harnett, der seit 14 Jahren Leiter der Neuporter Staatskommission für die Regelung des Autoverkehrsweins ist und in dieser Eigenschaft dem Kabinett des Gouverneurs Lehman angehört, wurde im Büro des republikanischen Oberstaatsanwalts Dewey auf Grund einer Anklage verhaftet.

Man beschuldigt ihn, daß er während der letzten vier Jahre von einer führenden Kraftfahrzeugherstellergesellschaft und drei anderen Firmen Bestechungsgelder im Gesamtbetrag von 67 000 Dollar annahm. Als Gegenleistung gewährte er gefehrwidrige Vergünstigungen bei der Hinterlegung von Versicherungsscheinen zum Schutze von Fahrzeugen bei Tarifrückfällen. Dewey erklärte, daß die bereits im September erhobene Anklage gegen Harnett erst jetzt gerichtlich eingereicht wurde, um zu verhindern, daß sie beim letzten Wahlkampf eine Rolle spiele.

Nach der Ebro-Schlacht

Große Verstärkung in Barcelona

Salamanca, 17. Nov. Die Sowjetpanzer haben, nachdem das rechte Ebro-Ufer jetzt völlig von den Nationalen in Besitz genommen worden ist, eine ihrer größten Niederlagen erlitten. Von ihnen wurden, so stellt der nationale Heeresbericht fest, rund 20 000 Mann durch die Nationaltruppen gefangen genommen. Die Zahl der im Verlaufe der Schlacht auf beiden der Roten Gefallenen wird mit 75 000 angegeben, von denen bisher 12 275 Mann bestattet worden sind. Die von den Nationalen gemachte Beute ist recht erheblich: 14 Haubizen, etwa 30 000 Granaten, 45 Mörser, 181 schwere und 213 leichte Maschinentengewehre, 24 000 Gewehre, 8000 Bajonette, 18 sowjetische Tanks sowie 17 unbrauchbare weitere Tanks, ferner 76 000 Mörsergranaten, 36 000 Handgranaten und über 30 Millionen Patronen. An feindlichen Flugern wurden erbeutet oder zerstört insgesamt 242; bei 94 roten Flugzeugen steht der Abschluß so gut wie sicher fest.

Nachrichten, die aus Katalonien in St. Jean de Luz eingetroffen sind, besagen, daß in Barcelona bei den Roten in eine Niedererschlageneit wegen der großen Niederlage an der Ebro-Front herrschen soll. Infolge dieser Schlappe wurden von den verschiedenen roten Richtungen „außerordentliche Sitzungen“ einberufen, in denen u. a. wieder einmal das rote Heer neu organisiert werden sollte. Regrin muß schon wieder neue Angriffe der Kommune über sich ergehen lassen, und der Befehlshaber der roten Klitzen an der Ebro-Front ist zurückgerufen worden. Verschiedene Unterführer, die den Rückzug angeordnet haben, sind verhaftet worden. Ihr Schicksal dürfte bei dem von den Sowjets ausgeübten üblichen Verfahrnswege jetzt schon besiegelt sein.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die neue türkische Regierung stellte sich dem Parlament vor und erhielt ein einstimmiges Vertrauensvotum. Zur Außenpolitik erklärte Celal Banar, die Türkei werde an den Freundschaften festhalten. Eine Wenderung in der Außenpolitik werde nicht eintreten.

RdZ-Fahrer in Triest. Die 700 RdZ-Fahrer trafen auf dem Dampfer „Oceana“ auf ihrer Fahrt nach Griechenland und Jugoslawien am Mittwoch in Triest ein, wo ihnen ein Empfang zuteil wurde, wie er begeisterter kaum in der Heimat hätte sein können.

# Aus Stadt und Land

Kagold, den 18. November 1938

Ich sehe wohl und hab's erfahren, wie gar darmberzig die perfekte Welt ist, da sie stillig sollt' scharf sein, und wiederumb scharf, da sie sollt' darmberzig sein. Also, werden sie vielleicht iht auch darmberzig sein wollen über die Jüden, damit den Himmel zu verdienen. (Luther über das Judentum).

18. November: 1813 in Cronberg (Kassau) der schwäbische Somologe (Obstkenner) Joh. Adam Ehrlich. Er war 1739 in Debringen geb. und später Pfarrer in Robheim und Cronberg.

## Heute Großkundgebung im Saalbau zur Traube

Wunderbar hat das deutsche Schicksalsjahr 1938 das große Befreiungswort unseres Führers getönt. Ermöglicht wurde dieser Sieg, weil Adolf Hitler unser Volk zu einem eisernen Block zusammenschloß. Entschlossen bekennst du die Nation seit der nationalsozialistischen Machtübernahme zu ihrer Schicksalsgemeinschaft. Als herrlichste Frucht erwuchs daraus die neue deutsche Wehrmacht, an der heute jeder Angestrebte zerbrechen muß, und an der die Kriegshelden der Welt in entscheidender Stunde bereits zerbrochen sind. Vergeblich versuchten sie die Hölle in den Krieg gegen uns zu hegen. Deutsch-Österreich und Deutsch-Sudetenland sind frei! Da hallen die Schüsse des Juden Grünpan in Paris wieder! Jetzt gilt es, für die deutsche Volks- und Wehr Gemeinschaft einzustehen. Dies Einstehen gilt es immer und immer wieder zu beweisen. Wenn es ernst ist mit jenem Bekenntnis zu Führer und Volk und dem Dank für das Erreichte, der folgt dem Ruf: Heute zur Großkundgebung in den Saal zur Traube.

## Aus der Parteilandsarbeit

In Neuweiler sprach dieser Tage Pa. Lang-Kagold zu den Frauen über Fragen des politischen Lebens, die für die Frauen von besonderer Wichtigkeit sind.

## Start zum Handwerkerwettkampf 1939

Gestern abend sprach in einem kleineren Kreise im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ der Gauleiter, für den HWR, Pa. Froh-Stuttgart über Sinn und Bedeutung des bevorstehenden Handwerkerwettkampfes. Der Reichsberufswettkampf, der für alle schaffenden Deutschen stattfindet, ist der Handwerker der Möglichkeit, in einem Wettstreit zu beweisen, daß das Handwerk seinen alten Namen rechtfertigt. Daß besonders im Handwerk unseres Volkes Sinn und Zweck des Handwerkerwettkampfes richtig verstanden wird, beweist das große Interesse an diesem Wettkampf. Der Gau Württemberg-Hohenzollern war beim Handwerkerwettkampf 1938 nicht nur zahlreich, sondern auch erfolgsmäßig an der Spitze aller Gauen. Der Handwerkerwettkampf stellt keinesfalls eine Konkurrenz zum Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen dar. Eine etwaige Rivalität scheint schon deshalb aus, weil der Handwerkerwettkampf ein Bestandteil des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen ist.

Während der Berufswettkampf die Leistungsteigerung unserer gesamten Volkswirtschaft auf breiterer Grundlage zum Zwecke einer vielseitigen und erfolgreichen Einwirkung in Verbindung mit weltanschaulicher und sportlicher Ausrichtung als Aufgabe hat, geht der Handwerkerwettkampf über diese Aufgaben hinaus. Und zwar ist es ihm zum Ziele, die handwerkliche Kultur nicht zu fördern, sondern nationalsozialistisch auszurichten, d. h. die arische Schöpfungskraft des deutschen Handwerkers Gestalt werden zu lassen. Er will den Handwerker bewußt loslösen von jeder Industrieabhängigkeit und zurückführen auf das ursprüngliche Gebiet des Handwerks, auf die Gehaltung der eigenen Idee. Darüberhinaus steht auch der Handwerkerwettkampf im Dienste des Berufsplanes. Hier soll der Wettkampf dem Handwerker Anlauf geben, sich mit neuen Rohstoffen zu befassen, neue Herstellungs- und Verwendungsablichkeiten zu suchen. Der Handwerkerwettkampf soll dem Handwerker ferner Anregung geben, sich mit neuen Rohstoffen zu befassen und neue Erfindungen zu erreichen. Die Erfüllung all dieser Aufgaben steht jedoch eine entsprechende Aufgabenteilung voraus. Geht weiter voraus, daß die Ausführung dieser Arbeit entsprechend Zeit beansprucht. Einen Einblick in die ungeheure, bis jetzt geleistete Arbeit in der Vorbereitung zum Wettkampf, gibt eine jeden erziehenden Broschüre die kurz zusammengefaßt die für die verschiedenen Berufe zusammengestellten Wettkampfabarbeiten enthält. Diese Schrift wird durch die Gauleitstelle „Das Deutsche Handwerk“ in der DAF, Stuttgart-K., Schloßstraße 11 II St. an alle ersthaft am Handwerkerwettkampf Interessierten kostenlos abgegeben. Sie enthält Aufgaben für 104 Berufsgruppen und 242 Berufsklassen.

## Lustspieltheater

### „Der Mäureratte“

Im hiesigen Lustspieltheater läuft in diesen Tagen ein bekannter Lustspiel: „Der Mäureratte“. Der Film wurde in allen größeren Städten mit ungewöhnlich großem Erfolg aufgeführt und ist sicherlich einer der größten Lustspielerefolge, die der Film überhaupt zu verzeichnen hat. Es handelt sich nicht etwa um ein Stück, das lustig und ausgelassen ist, bei dem tiefe Heiterkeit in uns nachschwingt, das uns entspannt und bei guter Laune erhält, sondern um ein solches, das uns bei allem Humor doch nachdenklich werden läßt und etwas mit ins Alltagsleben gibt. Die verschiedensten Spielarten des Humors — vom leisen, wie abhörslos dahingehauchten Scherz bis zur wirbelnden Burleske — finden sich im „Mäureratte“ wieder, aber entscheidend ist, daß er das Leben und die Menschen kennt. Der Lustspiel-Film wurde gedreht nach dem vielgespielten Lustspiel eines englischen Autors. Ein Bankier, der peinlichst genau seine Tage einteilt, fährt nach Venedig, um seinen Tennisclub bei einem Turnier zu vertreten. Er trifft dort eine Landsmännin, die er dann auch heiratet. Als der frühere Verlobte seiner Frau, ein bekannter Tennis-Champion, auftaucht, kommt es zu Ehezerwürfnissen und zu den komischsten Situationen. Zum Schluß gibt es nur glückliche Ehepaare.

## Am 1911 bedie die Erde

In der Nacht zum 17. November

Vor 27 Jahren wurde in Kagold in der Nacht zum 17. November gegen 22.30 Uhr ein ziemlich starkes Erdbeben mit kurzem Schalle vernommen. Der Stoß dauerte 8-10 Sekunden. Fenster klirren heftig und einen Augenblick war's, als ob alles umfallen wollte. Wer schon schlief, wachte mit Schrecken auf und wer noch nicht schlief, geriet in nicht geringe Erregung. Alles stürzte auf die Straße. Das Erdbeben wurde in der ganzen Gegend, aber auch im größten Teil Württembergs, ferner in der Schweiz, in Österreich und Oberitalien verspürt. In unserer Gegend wurden zahlreiche Kamine beschädigt, Mauern erlitten Risse und Uhren blieben stehen. Das Erdbeben war das härteste, das seit Jahrhunderten hier beobachtet wurde. Sein Herd lag in der Ballinger Gegend. Es handelte sich um ein tellurisches Beben, dessen Ursache Einwürfe im Erdinneren sind.

## Der ungewöhnlich warme November

hat mancherlei Irrungen der Natur zur Folge gehabt. Selbst im Hochschwarzwald fand man reife Preiselbeeren zweiter Ernte. Blühende Blumen und blühende Obstbäume wurden im Herbst festgestellt. — In diesem Zusammenhange kann mitgeteilt werden, daß Argentinien gegenwärtig unter einer furchtbaren Dürre leidet, bei der Temperaturen über 45 Grad im Schatten erreicht wurden. Großen Schaden erregte ein riesiger Meteorit in der Provinz Entre Rios. Das Meteor ging mit betäubendem Geräusch und außergewöhnlich langem, leuchtendem Schweif in der Gegend von Rosario Tala nieder und erschütterte die ganze Gegend im Umkreis von 100 Km.

## Ein „leuchtendes“ Beispiel

Mit einem Bekannten machte ich neulich eine Autofahrt. Die Sicht war schon recht schlecht, denn Herbstnebel lag über der Straße. „Paß nur gut auf, daß uns kein Radfahrer in die Quere kommt. Vor kurzem habe ich beinahe einen über den Haufen gefahren, weil sein „Kahenauge“ im Dunkeln nicht zu sehen war. Ich bemerkte ihn erst, als ich ihn knapp am Kopfknopf hatte. Ich habe keinen kleinen Schaden bekommen, laaßt Du Dir wohl denken.“

Während wir vorsichtig die Straße entlang fuhren, sah ich vor mir im Dunkeln pendelnde Lichter, die sich in gleichem Takt über dem Erdboden bewegten. „Was ist denn das da voran? Siehst Du die tanzenden Lichtpünktchen? Ist das ein Derrlicht, das Ballettunterricht nimmt?“ fragte ich verwundert. „Tom Stragenverkehr verkehrst Du aber auch nichts!“ lachte mich mein Freund an. „Das ist ein „leuchtendes“ Beispiel!“ — „Was meinst Du damit?“ — „Na, das ist ein Radfahrer, der an seinem Rad die neuen „Tretstrahler“ hat.“ — „Kensh, das ist ja eine großartige Erfindung. Das ist ja geradezu eine Lebensversicherung für den Radfahrer. Eigentlich muß man sich wundern, daß noch nicht alle Räder damit ausgerüstet sind.“ — „Seit dem 1. Oktober müssen alle neuen Räder diese Tretstrahler haben.“ — „Und die alten Räder?“ — „Es kann natürlich jeder Radfahrer die Tretstrahler erwerben. Er wird sogar gut daran tun, im Interesse der Verkehrssicherheit dies recht bald zu machen.“ — „Wenn ich Radfahrer wäre, würde ich mir sofort die Tretstrahler besorgen.“ — „Dann würdest Du zum erstenmal auch ein „leuchtendes Beispiel“ sein“, bemerkte mein Freund spöttlich. G. E. D. (KUS).

## Gegen den Alkohol- und Tabakmißbrauch

Das Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP, das Reichsgesundheitsamt und die Reichsstelle gegen den Alkoholmißbrauch haben zwölf Forderungen gegen den Alkohol- und Tabakmißbrauch formuliert. Sie besagen u. a.:

1. Enthaltensamkeit der Jugend von Alkohol und Tabak bis zum vollendeten 10. Lebensjahr;
2. Enthaltensamkeit der Schwangeren und der stillenden Mütter vom Alkohol und Tabak;
3. Alkoholenhaltensamkeit bei besonderer Verantwortung, zum Beispiel bei Führung von Fahrzeugen jeder Art und strengste Bekämpfung von Alkoholisten;
4. Kontrolle der Werbung für Alkohol und Tabak durch den Werberrat in enger Verbindung mit dem Reichsgesundheitsamt und dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP;
5. Verbot der Werbung für alkoholische Getränke und Tabak als angeblich gesundheitsfördernd oder tranchnützverheißend;
6. Verwendung von mindestens einem Drittel der Verbrauchssteuern von Alkohol und Tabak für die Errichtung von Wohnanlagen für erdgesunde, kinderreiche Familien;
7. Errichtung und Ausbau alkoholstiller Volksgaststätten als Vorbilder gesunder Volksernährung;
8. Zielbewusste Steigerung der Herstellung naturreiner alkoholfreier Getränke;
9. Förderung der wissenschaftlichen Forschung über alkoholfreie Getränke;
10. Aufklärung des ganzen Volkes über die Gefahren des Alkohol- und Tabakmißbrauchs;
11. Erziehung der Jugend zu gesunder Lebensführung als nationaler Pflicht;
12. Vorbildungen des ganzen Volkes.

— Wer will Straßenmeister werden? Für die Aufnahme und Heranbildung von Hülfsarbeitern für den Straßenmeisterdienst in die Staatliche Straßenbauhule in Nürnberg, Kehlerstraße 40, ist erforderlich, daß der Bewerber die Volkshule erfolgreich besucht hat und ein gutes Deutsch und sicher die vier Grundrechnungsarten beherrscht, das 20. Lebensjahr nicht überschritten und möglichst der Arbeits- und Heeresdienstpflicht genügt hat, weiter zwei Jahre praktisch, d. h. handwerklich im Straßenbau gearbeitet hat und gesund, politisch zuverlässig, unbescholten und arischer Abstammung ist. Bewerber, die sich dem Straßenmeisterdienst zuwenden wollen, müssen ihren Anmeldeantrag beim Technischen Landesamt in Ludwigsburg einreichen. Nächster Termin für 1938 ist der 1. Dezember 1938.

## Reichsberufswettkampf 1939

aller schaffenden Deutschen beweist die Kameradschaft im Wettbewerb! Sei Kamerad und kämpfe mit!

## Kurellskloster wird Feiertätte

Hirsau. Der Besitzer Hirsaus schaut sich neudörflich die Ruinen des „neuen Klosters“ an, weniger beachtet — ausgenommen die Kunstdenkmäler — ist das Kurellskloster, das im Jahr 1071 vollendet wurde. Nun scheint es aber einer sehr zweckmäßigen Bestimmung zugeführt zu werden, es soll die Hirsauer Feiertätte werden. Zum erstenmal wurde die Gedächtnisfeier für die am 8. November Gefallenen in dem schön geschmückten Raum abgehalten. Die Weisrede hielt Pfarrer a. D. Pg. Dellinger. Wenn es gelingt, große Feiern einzusetzen und den gewaltigen Raum auf irgend eine Weise nutzbar zu machen, dann hat Hirsau eine überaus stimmungsvolle Stätte zur Abhaltung nationaler und anderer erster Veranstaltungen.

## Bürgermeister-Tagung

Horb. Hier trafen sich dieser Tage die Bürgermeister des neuen Kreises Horb. Der Obmann der Kreisabteilung Horb des deutschen Gemeindegangs, Bürgermeister Schneider-Horb begrüßte die Bürgermeister Lohmiller-Bietzingen, Klein-Eutingen und Guntel-Kirchingen in ihrer Berufung. Landrat Cittel erwiderte auf die Begrüßungsmorte des Obmanns, daß er die wirtschaftliche Stärkung des neuen Kreises sich zur Aufgabe



## Schwarzes Brett

Nr. 17. Bd. 11.

Fähnlein 24/401 Kagold

Der Führer- und Führeranwärtertag tritt um 19.45 Uhr in tollerem Winterdienstanzug zur Kundgebung am Haus der NSDAP an.

Fähnlein 24/401

Heute abend tritt der gesamte Führerstab in Uniform um 20 Uhr pünktlich am Haus der Hitlerjugend zum Vortrag Ernst Auenmüller an.

gemacht habe. Seine Ausführungen an den Bürgermeister die Überzeugung, daß eine tatkräftige, vertrauensvolle Zusammenarbeit im neuen Kreis Horb zwischen Kreis und Gemeinden sich entwickeln wird. — Kreisleiter Baehner zeigte den Bürgermeistern in eindrucksvoller, treffender Weise ihre Stellung und ihre Aufgaben auf. Er legte dar, daß es nicht hier Staat, dort Partei heißen könne, sondern daß es sich immer um Partei und Staat handle. Die Bürgermeister seien vom Vertrauen der Partei berufen und getragen und müßten auch entsprechend handeln. Sie müssen nicht nur die Büroarbeiten erledigen, sondern auch für Fortschritt und Besserung der Verhältnisse ihrer Gemeinden sich selbstständig und führend einsetzen. — Der Seidenbauernrat der Landesbauernschaft hielt einen Vorbildervortrag über den Seidenbau. Weitere Vorträge schlossen sich an.

## Aus Feudenstadt

Studenten März trat in diesen Tagen in den Ruhestand. Ihm zu Ehren veranstaltete das Lehrerkollegium der Replerschule eine Feier. Er war erst Bildhauer und führte u. a. die Renovation der Keutlinger Marienkirche durch, dann wurde er Zeichenlehrer. — Gegen Ende des Monats beschäftigen 100 Sudetendeutsche das Haus Christophthal.

## Wenn man die geschlossene Bettflasche ehrt

Blochingen. Abends wurden die Bewohner der äußeren Blochingen durch einen lauten Knall und das Klirren von Fensterscheiben aufgeschreckt. Eine Bettflasche war explodiert. Sie war aufs Gas gestellt worden, ohne daß man die Schraube entfernt hätte. Die explodierende Flasche sorgte vor allem dafür, daß in der betreffenden Küche das Fensterglas in Scherben ging.

## Württemberg

### Arbeitslage in Südwestdeutschland

Stuttgart, 17. Nov. Nach dem Bericht des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland über die Arbeitslage und Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland standen für die Unterbringung der entlassenen Soldaten Arbeitsplätze in überreichem Maße zur Verfügung. Insbesondere hat es sich neuerdings wieder gezeigt, daß die Sicherstellung des Kräftebedarfs für die Landwirtschaft großen Schwierigkeiten begegnet. Von den Ergebnissen der Arbeitslosenstatistik im Oktober ist von Bedeutung, daß die Zahl der beschränkt einlassfähigen Arbeitslosen um 247 und der arbeitslosen Frauen um 447 abgenommen hat. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen belief sich Ende Oktober auf 5974 Personen; auf Württemberg und Hohenzollern entfielen 220 Arbeitslose, auf Baden 9654. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Reichsanstalt betrug in Württemberg 187, in Baden 2736.

Stuttgart, 17. Nov. (Katholische). Im Stuttgarter Hauptbahnhof wird zur Zeit innerhalb der Bahnsteigsperrzone zwischen den Gleisen 2 und 3 ein neuer Nachbühnenhalter erstellt. Er dient als Verfürgungshalter für Nachbühnen über Fest- und sonstige starke Verkehrszeiten. Nach seiner Fertigstellung in den nächsten Tagen wird der bisherige Nachbühnenhalter umgebaut und zu diesem Zweck vorübergehend geschlossen werden.

In den Bergen abgestürzt. Der 29 Jahre alte Kurt Mayer aus Stuttgart, der bei einem Gebirgsjäger-Regiment diente, ist am Sonntag in den Bergen tödlich verunglückt. Mit mehreren Kameraden hatte er eine Kletterpartie auf das Birnhorn im Allgäu unternommen. Der nicht durch ein Seil gesicherte Kletterer rutschte auf einer gestorenen Schneefläche aus und stürzte vor den Augen seiner Kameraden 250 Meter tief ab, wo er in einem Kar mit jerschmettertem Schädel liegen blieb.

Das größte Freizeithaus. Am Dienstag fand in Degerloch das Richtfest für das Kameradshaus der Stuttgarter Straßenbahnen statt. Das große, im Handwerkerbau errichtete Heim erhebt sich an der Südwestseite der Spielplätze und bietet in seiner herrlichen waldreichen Umgebung für die rund 3200 Köpfe zählende Gewerkschaft der Stuttgarter Straßenbahnen nach anstrengendem Dienst eine ideale Stätte der Freude und Erholung. Der 1500 Personen fassenden Festhalle ist ein Eingangshalle vorgelagert, die zu einer Ehrenhalle würdig ausgestaltet werden wird. An die Sitzseite der Festhalle gruppieren sich um einen Hof der Wirtschaftsraum mit Küchen und einer Tageswirtschaft und zwei Regelbahnen. Auf die gärtnerische Ausgestaltung der Umgebung wird größter Wert gelegt. Spiel-, Fest- und Viegewiesen und auch ein Kinder-Spielplatz sind in den Plan einbezogen. Hinter dem Sportplatz wird eine Gartenwirtschaft erstellt. Dem gleichen Zweck dient auch die nach der Waldseite des großen Saales gelegene überdeckte Terrasse.

Baihingen a. E., 17. Nov. (Zusammenstoß.) Am Dienstag ereignete sich am Stadteingang ein schweres Motorradunglück. Der Besitzer des Gasthauses „Zur Rose“ in Mittelglashaus, Willi Judschwerdt, befand sich auf dem Rückweg eines Motorrads, dem Venter bei der Einbiegung in die Straße zum Friedhof mit einem Lastwagen zusammenstieß. Dabei wurde Judschwerdt vom Sitz geworfen und mit einem doppelten Schädelbruch ins Kreisstrankenhause Baihingen gebracht.

Heildronn, 17. Nov. (Luftschau-Ausstellung.) Reichspatthalter Gauleiter Murr hat die Schirmherrschaft über die „Große Deutsche Luftschau-Ausstellung“ übernommen, die in der Zeit vom 3. bis 11. Dezember in der hiesigen Festhalle gezeigt wird. Die Ausstellung wird am Freitag, den 2. Dezember, im Stadtgartenaal eröffnet.

# Heute abend 20.15 zur Kundgebung in den Traubensaal



Tübingen, 17. Nov. (Tot in der Badewanne.) Ein eigenartiger tödlicher Unfall hat sich am Samstag in Tübingen-Derendingen zugetragen. Ein 16 Jahre altes Mädchen hatte zu Hause gebadet. Nachdem es auffallend lange in dem Badezimmer war und trotz Rufens keine Lebenszeichen von sich gab, wurde die Tür geöffnet und man fand das Mädchen tot in der Badewanne vor. Die Untersuchung ergab, daß sich von der elektrischen Lichtleitung der Strom auf die Badevorrichtung übertrug und daß das bedauernswerte Mädchen mit diesem Strom in Berührung gekommen und dadurch vom Tode ereilt worden war.

Erisikirch, Kreis Friedrichshafen, 17. Nov. (Som Zug überfahren.) Am Dienstagabend ist auf dem Bahnhof Erisikirch der ausfallsweise im Postdienst verwendete 63jährige Georg Staiger aus Erisikirch in die Lokomotive eines von Lindau kommenden Güterzugs hineingelaufen und getötet worden.

Lauchertthal, Kr. Sigmaringen, 17. Nov. (Schwindler gefaßt.) Dieser Tage meldete sich bei einer hiesigen Familie, deren Sohn gegenwärtig bei der Wehrmacht dient, ein junger Mann, gab sich als „Unteroffizier“ Raier aus, bestellte Grüße von diesem Sohn und erludte um einige Tage Unterkunft. Die Familie, die ihm anfangs Glauben schenkte, nahm diesen Mann gottsfreudlich auf, begte aber bald Zweifel über seine Angaben. Es wurden Erkundigungen eingezogen, wobei der Bursche als Schwindler entlarvt werden konnte. Er wurde von der Gendarmerie festgenommen. Bei dem Betrüger handelt es sich um den 31 Jahre alten Joseph Raier aus Degernau (Kr. Waldshut), der erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen worden war.

Schramberg, 17. Nov. (M.D.R. im eigenen Haus.) Der Neubau der Allgemeinen Ortskrankenkasse Schramberg, der schon seit einiger Zeit bezogen ist, wurde nunmehr in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Neben zahlreichen Vertretern aus Partei, Staat und Stadt sah man auch den Präsidenten der Landesversicherungsanstalt, Dr. Münzmaier-Stuttgart, der der M.D.R. Schramberg zu diesem zweckmäßigen Neubau herzlich gratulierte und über die wichtigen Aufgaben der Krankenkasse sprach.

Ennsbeuren, Kr. Münsingen, 17. Nov. (Totgefahr.) Das 4 Jahre alte Kind des Bauern Anton Heterich hielt sich in der Nähe der Dreifachmaschine eines Nachbarn auf, wo auch seine Mutter beschäftigt war. Plötzlich sprang das Kind auf die Straße hinaus und geradewegs in die Fahrbahn eines im gleichen Augenblick vorüberfahrenden Personkraftwagens hinein. Vor den Augen der Mutter wurde das Kind von dem Auto erfasst und ein Stück weit geschleift, wobei es Verletzungen erlitt, die alsbald zum Tode führten.

Rietheim, Kr. Tuttlingen, 17. Nov. (Schwerer Unfall.) Dieser Tage ist Bürgermeister Friedrich Maquard schwer verunglückt. Der Bürgermeister wollte nach Feierabend noch vom Debling seiner Scheuer Stroh herunterwerfen. Dabei stürzte er mehrere Meter tief ab. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen mußte er sofort ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Friedrichshafen, 17. Nov. (Im 99. Lebensjahr gestorben.) Der älteste Einwohner des Kreises Friedrichshafen, Johann Baptist Duller, Bauer in Spaltenstein, ist im 99. Lebensjahr gestorben. Bis in die letzten Tage hinein war der Hochbetagte, der allgemein nur der „Nähne“ genannt wurde, munter und ließ sich sein Tabakpfeifchen und ein Glas Most aus munden.

Aus dem Gerichtssaal

Er konnte das Schnellfahren nicht lassen

Rottweil, 17. Nov. Der in Epsendorf (Kr. Rottweil) wohnhafte Kraftwagenführer Johannes Bantle und der in Untergrombach (Bezirksamt Bruchsal) wohnhafte Borarbeiter Otto Lindensfelder hatten sich vor der Großen Strafkammer Rottweil wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte B. fuhr am 24. August 1938 mit einem mit Rollbahnschienen beladenen Lastkraftwagen von Epsendorf an eine Baustelle der Reichsbahn bei Thalhausen. Zum Auf- und Abladen waren sechs Arbeiter bestimmt, die sich während der Fahrt notwendig an dem Wagen hielten, von dem die Bremsen entfernt und an den eine Anhängende befestigt war. Der Mitangeklagte L. hatte im Fahrerhäuschen Platz genommen. Drei solcher Fahrten gingen einermäßen gut ab. Auf der vierten fuhr der Angeklagte B. jedoch mit solcher Geschwindigkeit, daß er während des Ueberholens eines Gartenwagens an das linke Straßenband geriet, worauf er wieder scharf nach rechts wendete. Durch die unermuteten Wendungen wurden vier Arbeiter vom Wagen geschleudert, die sämtlich schwer verletzt wurden. Einer der Arbeiter erlag seinen Verletzungen am zweiten Tag nach dem Unfall. Dem mitfahrenden Borarbeiter legt die Anklage zur Last, daß er als Transportführer den B. unbedingt wegen seines Schnellfahrens hätte warnen müssen. Außerdem hätte er auf die zu primitive Beförderungsart aufmerksam machen müssen. Wäre dies geschehen, dann wäre der schwere Unfall, der einem Menschen das Leben kostete und drei andere zu Krüppeln machte, zweifellos vermieden worden. In der Hauptverhandlung wurde erwähnt, daß B. erst drei Tage vor dem Unfall wegen Schnellfahrens eine Geldstrafe von 50 RM. zahlte bekommen habe. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten B. zu zwei Monaten und den Angeklagten L. zu einem Monat Gefängnis und zur Tragung der Kosten.

Sein eigenes Kind beinahe erschlagen  
Stuttgart, 17. Nov. Das Schwurgericht Stuttgart verurteilte den 26jährigen verheirateten Max Schöblein aus Rothenburg a. T. wegen verübten Totschlages, begangen an seinem 3 Monate alten Knaben, unter Jubilation des Strafmißbilligungsgrundes einer erheblich verminderten Zurechnungsfähigkeit bei Begehung der Tat zu neun Monaten Gefängnis abzüglich drei Monaten für erlittene Unterjuchungshaft. Der noch nicht vorbestrafter Angeklagte wohnte in Wörthingen a. F. mit Frau und Kind in einem möblierten Zimmer. In anstrengendem Nachdienst beschäftigt, fand der etwas schwachherzig veranlagte Angeklagte zu Hause nicht die notwendige Ruhe, um sich zu entspannen. Schon wiederholt hatte er deshalb das Kind als die unschuldige Ursache der Ruhestörung nicht eben sanft unter die Finger genommen, worunter neben dem kleinen Wesen auch das Verhältnis zu seiner jungen Frau mehr und mehr litt. Als diese sich schließlich mit Scheidungsgeanken trug, geriet der Angeklagte in eine so hochgradige Depression, daß er beschloß, mit dem Kind aus dem Leben zu scheiden. Nach einer häuslichen Auseinandersetzung am 20. Juli ergriff Schöblein plötzlich eine noch halb gefüllte Weinflasche und schlug sie dem auf einem Wägelchen in seinen Armen schlafenden Kind auf den Kopf. Weitere Schläge wurden durch die Mutter abgefangen, die sich über das Kind warf. Darauf brachte sich der Angeklagte mit einer Schußwaffe eine leichte Verletzung am Hinterkopf bei, worauf er den Gashahn öffnete, um sein Ende zu erwarten. Ein zu Hilfe geeilter Nachbar beseitigte jedoch die Gefahr. Das Kind hatte durch den Schlag einen lebensgefährlichen Riß in der rechten Schädeldecke erlitten, konnte jedoch in jechwöchiger ärztlicher Behandlung wieder hergestellt werden.

gestorbene: Karl Rehfuß, Alt-Hirschwirt, 84 J., Freudenstadt / Elisabeth Gräble, geb. Zimmermann, 86 Jahre, Moosbrunn.

Das Wetter

In tieferen Lagen vielfach neblig, in Hochlagen zeitweise heiter. Temperaturen nur wenig verändert.

Beilagen-Hinweis

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Bekleidungs- und Aussteuerhauses Zinser, KG, Herrenberg bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schöling; Anzeigenleiter: Karl Schöling; sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Nr. X. 38; über 2800.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Der Landrat des Kreises Böblingen macht bekannt: Beihilfe für Neupflanzungen von Obstbäumen. Zur Förderung von Obstpflanzungen im Herbst 1938 und im Frühjahr 1939 werden aus Reichsmitteln durch die Landesbauernschaft Württemberg Beihilfen gewährt. Für die Beihilfe kommen nur Hoch- und Halbstämme sowie Buschbäume in Frage. Sie wird etwa 25 bis 40 v. H. des Anschaffungswertes der Bäume betragen. Es werden nur Pflanzungen berücksichtigt, bei denen Markensbäume verwendet werden und die mindestens 10 Hoch- oder Halbstämme oder 25 Buschbäume in den für das betreffende Anbaugesbiet seitens der Landesbauernschaft empfohlenen Sorten umfassen. Anmeldungen haben bis spätestens 20. November 1938 bei Kreisobstbauinspektor Weber in Herrenberg und bei Kreisobstbauwart Rahn in Holzgerlingen zu erfolgen, von wo auch Anmeldebroschüre bezogen werden können.

Zum Totensonntag  
empfehle in reicher Auswahl, in pünktlicher, moderner Ausführung und verschiedenen Preislagen  
Kranze, Kreuze, Bukette usw.  
aus lebendem und präpariertem Material

Friedrich Schuster, Gärtnerei, Nagold  
(Bei rechtzeitiger Bestellung können besondere Wünsche erfüllt werden)

Nagold, den 17. November 1938  
  
**Dankfagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen  
**Friedrich Rächele**  
Forswart a. D.  
erfahren durften, insbesondere für die vielen Kranz- und Blumenspenden, für die ehrenvollen Nachrufe von Seiten der Forstverwaltung und des Beamtenbundes, sagen wir herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Wunderschöne Geschenk-Artikel**  
die Freude machen, finden Sie bei meiner großen Auswahl in  
**Königsbauer Keramik**  
Schalen, Teller usw.  
in verschiedenen Holzarten  
buntbemalte Gebrauchsgegenstände  
Baftschalen, Papierkörbe  
**G. W. Zaiser - Nagold**

Haben Sie das neue  
**ATA** schon versüßt?  
extrafein

**Tonfilm-Theater Nagold**  
  
**DER MUSTER GATTE**  
Freitag und Samstag 20 Uhr  
Sonntag 14, 16.30, 20  
Heinz Rühmann  
Leni Rarenbach  
Heili Fintenzeller  
Hans Söhner  
Werner Fuetterer  
„Ein Mutterexemplar von Film...“  
Heinz Rühmanns beste Leistung.“ W. J. am Freitag.  
**Beiprogramm und Wochenschau**

**Der Schwäbische Heimatkalender**  
  
für 1939  
stets vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Ein starkes  
**Läuferschwein**  
verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.  
Gebrauchten, guterhaltener  
**Rindertwagen**  
zu verkaufen. 2100  
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Zum Schmieden Eisen und Pörieren aller Feinsten u. Nützigeren aus Glas, Emaille, Marmor, Porzellan, Holz, Metall usw. In großer Dorschbreite für 30 Pf. überall zu haben.

**Arterienverkalkung!**  
Wegen Sie von Bakterien die Verengungen, Verwachsungen u. Höhlen bilden. - Pflegen Sie Ihre Gesundheit mit  
**Zirkulin**  
Kohlensäure  
Pflanzlich  
E. Monats-Pkt. 1 RM. 14 Wochen-Pkt. mit Taschenrechner 3 RM. 20 Wochen-Pkt. 4 RM. 28 Wochen-Pkt. 5 RM. Apotheken Theod. Schmid 85 Stadt-Dr. Hans Hellender Dr. W. Lettche, Bahnhofstr. 9

**Jetzt ist er da**  
der neue Volksempfänger zu Mark 65.-. Herrlich klingender dynamischer Lautsprecher - beleuchtete Linearskala mit Sendernamen. Vorzügliche Empfangsleistung u. geringer Stromverbrauch. Zusammen mit dem Funkberater-Speckkreis eine vorzügliche Empfangsanlage. Kommen Sie zum Funkberater

**Erwin Monauni**  
Nagold Marktstr. 49  
Telefon 506

**Knoblauch-Beeren**  
„Immer Hunger“  
machen froh und frisch Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.  
Bewährt bei:  
**Arterienverkalkung**

hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserschwerden, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- u. Geruchlos. Monatspackung 1.- M. Zu haben: Drogerie W. Lettche, 114 Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Ein 2105  
**Möbelschreiner**  
sowie ein  
**Polierer**  
können sofort eintreten bei  
**Christian Weimer**  
Helschanen.

Etwa 3-4 cbm beschlagenes  
**Bauholz**  
geeignet für eine Scheuer bzw. für einen Schuppen zu verkaufen.  
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes. 2104

**Hühnerhund**  
zugelaufen  
Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei  
2102

**1 Kuh**  
mit dem 3. Kalb trüchtig und eine Kuh, neumeilig, verkauft  
Julius Raaf, Nagold

**Tenor I** Samstag 20.15 Uhr.  
**Gesamtprobe** Sonntag nach der Kirche; pünktlich, vollständig 569

**Mit Regina**  
gepflegt! Daher so schöne Fußböden und Treppen, und noch mit geringen Ausgaben, denn REGINA ist ja so sparsam, weil es ein Hartglanzwachs ist. Für farbige Böden nimmt man die Regina-Beize in eichengelb, nußbraun oder mahagoni, Also

**REGINA HARTGLANZWACHS**  
Zu haben bei:  
Drogerie Lettche  
Wilh. Frey  
Karl Harr  
Otto Harr  
Karl Ungerer



### Volkstag deutscher Kunst

Theater, Puppentheater und Varietés im Dienste der nationalsozialistischen Gemeinschaft

Berlin, 16. Nov. Einer Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, Dr. Ley, folgend, werden die Theater, die Film- und Varietés Bühnen Großdeutschlands am 25. November, dem Jahrestag der Gründung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, zum erstenmal einheitlich einen Volkstag deutscher Bühnenkunst veranstalten.

Die Organisation dieses Volkstages, der es dem schaffenden deutschen Volksgenossen ermöglichen wird, zu billigen Preisen die Theater, Puppentheater und Varietés zu besuchen, hat die NSG „Kraft durch Freude“ übernommen. Alle Volksgenossen, die an den Veranstaltungen dieses Volkstages teilnehmen wollen, wenden sich rechtzeitig an die zuständigen NSG-Stellen.

Dr. Goebbels und Dr. Ley erlassen zum Volkstag deutscher Kunst folgenden Aufruf:

Die Kunst dem Volke! Dieses Gebotnis ist dem Nationalsozialismus keine leere Phrase. Am 25. November, dem Jahrestag der Gründung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ werden die deutschen Theater, die deutschen Film- und Varietés-Bühnen in feierlichen Aufführungen zum ganzen deutschen Volke sprechen. An diesem Volkstag deutscher Kunst wird das schaffende Volk überall im Großdeutschen Reich an den Darbietungen der deutschen Bühnen teilnehmen. Das deutsche Volk wird seinen Künstlern in Freude und Hochsinn verbunden sein und seinen Dank abtaten für die vielen Stunden der Erbauung, die ihm das deutsche Theater geschenkt hat.

### Marshall Balbo beschenkt Göring

Berlin, 16. Nov. Am Dienstag wurde Generalfeldmarschall Göring durch Professor Caputo, Oberst Cagna und Major Bittendiehl im Auftrag des Marshalls Balbo die marmorne Statue der Venus aus Leptis überbracht.

Marshall Balbo ließ seinem Freund Hermann Göring dieses einzigartige Kunstwerk mit folgenden, in herzlichen Worten gehaltenen Schreiben überreichen:

Hochverehrter Marshall und liebster Kamerad! Mit dem deutschen Flugzeug, das morgen von Tripolis nach Berlin fliegt, kommt zu Euch, als Botschafterin der Freundschaft und der Sympathie, die marmorne Venus aus Leptis, gefunden in den Ausgrabungen der großen Kaiserstadt in Libyen. Sie sei in Eurem Heim in Karinhall — unvergänglich für einen, der wie ich mit solcher Gastfreundschaft ausgenommen — nicht nur die erheiternde Bringerin von Grazie, sondern auch die Zeugin der idealen Gemeinschaft, die wie in der Vergangenheit so noch fester in der Zukunft die Kultur von Rom, durch den Duce gefördert, mit der deutschen Kultur, die der Führer auf die höchsten Ziele geführt, immer mehr verbindet. Die Venus aus Leptis wird von Professor Caputo überbracht, dem Altertumsforscher und Kulturhistoriker in Libyen; er wird Euch das klassische Kunstwerk erläutern. Zwei tapfere Atlantikflieger, Oberst Cagna und Major Bittendiehl, eskortieren sie auf dem Wege durch die Wüste, über das blaue Meer und die beschneiten Alpen. Nehmt meine kameradschaftlichen Grüße entgegen.

Euer treuer Balbo.

Generalfeldmarschall Göring hat Marshall Balbo für dieses kostbare Freundschaftsgeschenk telegraphisch in herzlichen und bewegten Worten gedankt. — Die Statue, ein einzigartiges antikes Kunstwerk, wurde am 18. September 1924 bei Ausgrabungen in den römischen Thermen in Leptis Magna gefunden und stellt Venus im Bade dar. Das Kunstwerk ist von seltener Schönheit.

heit, äußerst sorgfältig und mit genialer Begabung ausgeführt, es ist außerordentlich gut erhalten.

### Schirach übernimmt die sudetendeutsche Jugend in die Hitlerjugend

Eger, 16. Nov. Im Rahmen einer Feierstunde übernahm am Dienstag Reichsjugendführer Balbur von Schirach die sudetendeutsche Volksjugend in die nationalsozialistische Bewegung als Hitlerjugend auf. Im Stadthaus von Eger trat sich Balbur von Schirach in das Goldene Buch ein. Die Bevölkerung von Eger, allen voran die Jugend, bereitete dem Reichsjugendführer einen überaus herzlichen Empfang. Balbur von Schirach schloß den schweren Weg der NSDAP und ihrer Jugend im alten Reich. Zur sudetendeutschen Jugend gewandt, erklärte dann der Reichsjugendführer u. a.: „In die Gefolgschaft unseres Herbert Korfus sind viele eurer Kameraden eingetreten. Ihr habt euch damals zur nationalsozialistischen Jugendbewegung bekant, als sie auch im Reich noch klein war. Ihr habt in der Notzeit eurer Väter durch Einigkeit und Treue ihnen im Blick auf euch die Entschlossenheit bis zum Letzten als Kraft geschenkt. Ihr habt den Verfolgten und Verletzten in ruheloser, ständiger Bereitschaft, Hilfe und Erleichterung gebracht. Ihr habt damit wahrhaftig das Recht erkämpft, Hitlerjugend zu heißen. Ich werde der Jugend in anderen Teilen des Reiches euer Vorbild künden. Die Bewährungszeit bis zur endgültigen Aufnahme in die HJ, die sonst üblich ist, hier ist sie aufgehoben; denn ihr habt die schwerste Bewährungszeit wunderbar durchgestanden. Im Namen der Bewegung und aller Jugend sage ich euch Dank und Anerkennung. Wir alle sind stolz auf euch, die ihr jetzt Hitlerjugend und Pimpfe, WM und Jungmädel seid. Die Jugend des Sudetengaus, die hier treu ihre Pflicht erfüllt, ist aufgenommen in die nationalsozialistische Bewegung. Sie heißt fortan Hitlerjugend.“

### Umbildung der ungarischen Regierung

Budapest, 16. Nov. Ministerpräsident Imredy hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am Dienstag am späten Nachmittag dem Reichsverweser den Rücktritt des Gesamtkabinetts unterbreitet, worauf er von Horty mit der Neubildung der Regierung betraut wurde.

Ministerpräsident Imredy stellte schon am Dienstag abend auf der Versammlung der Regierungspartei der nationalen Einheit das neu gebildete Kabinett vor. Es weist nur unbedeutende Veränderungen auf. Ministerpräsident bleibt Imredy; Außenminister: von Kanaga; Innenminister: Feldzeugmeister Bartha (bisher General Kagi); Justizminister: Lassadi-Nagy (bisher Dr. Miksci); Industrie- und Handelsminister: Kunder (bisher Bornemissa); Minister für die oberungarischen Angelegenheiten: Andor Jaros.

### Wir denken schon jetzt an Weihnachten

WA. Ich meine mit diesem „an Weihnachten denken“ nicht nur die früher überall herrschende Vorfreude auf das schönste Fest des Jahres mit seinen vielen Heilmöglichkeiten, mit seinem warmen Kerzenschimmer und heidenden Duft. Ich denke an die Vorbereitungen, die nötig sind, um dieses Fest harmonisch und vollendet zu gestalten. Wir nehmen uns ja alle in jedem Jahr am 24. Dezember abends um 7 Uhr vor, im nächsten Jahr sämtliche Einkäufe wie Wäsche, Bücher, Handtücher, Stoff, Selse, Kerzen, Silber usw. frühzeitig und nicht erst in den letzten Tagen einzukaufen, und doch bleibt es eben leider meistens beim — Bornehmen. In Wirklichkeit kaufen wir genau wieder wie von sonst etwas geholt noch in den letzten Stunden von Geschäft zu



Geschäft — zur herzerquickenden Freude sämtlicher Verkäufer und Ladeninhaber, die nämlich merkwürdigerweise — auch Weihnachten feiern möchten!

Aus diesem Grunde denke ich nun, daß ein zeitiges Eintreten an all die tausend nötigen Dinge für Weihnachten ganz angebracht ist. Außerdem ist es für unsere Geldbörse viel weniger schmerzhaft und einschneidend, wenn wir ihr langsam nach und nach etwas mehr entnehmen als üblich, als wenn wir sie mit einem Male so hartnäckig erleidern. In all diesen Weihnachtsvorbereitungen gehört auch das wichtige und so schöne erfreuende Baden! Herrlicher Duft nicht durch die ganze Wohnung, wenn die ersten Spekulatius, die kleinen Kringel, die vielen verschiedenen Wäffchen gebaden werden, und an den Sonntagen vor Weihnachten wird ab und an nicht nur an den Dosen, die den kostbaren Inhalt verbergen, geschnuppert, sondern auch bei Adventsterzenschimmer und einer duftenden Tasse Tee ruhig freudig davon genascht. Es gibt sehr viele Weihnachtsbäckereien, — unseren nicht fortzudenkenden Stellen will ich an erster Stelle nennen —, die erst wirklich guten Geschmack und den schönen, geheimnisvollen Duft bekommen, wenn sie einige Zeit liegen. Darum können wir getrost in den ersten Novembertagen mit dem Baden eben dieser Dinge beginnen. Und für die später fertigzustellenden Süßigkeiten können wir insofern schon sorgen, als wir die dafür erforderlichen Zutaten nicht erst am Tage der Verwendung einkaufen, sondern sie schon jetzt „hamstern“. Jede Woche kaufen wir bereits etwas Kuchenhilf, der besonders beliebt für Weihnachtsplätzchen ist, in jeder Woche können wir auch ein Pfund Mehl, ein Pfund Zucker oder Gewürze wie Zimt, Nelken, Muskat und anderes einkaufen. Und bei jedem Glas Zitronenwasser oder sonstigem Verbrauch dieser nahrhaften und aus unserer Küche nicht mehr fortzudenkenden Frucht haben wir die in seine Streifen zu schneidende Schale auf, vermischen sie mit Streuzucker und geben sie in ein fest zuschließendes Glas. Das ist eine herrliche und billige Würze für Spekulatius und anderes Gebäck; wir sehen also, wie viel Möglichkeiten wir haben, um zu beweisen, daß wir als umsichtige und vorzügliche Hausfrauen schon jetzt an Weihnachten denken!

E. Fr.



## Ein feines Weihnachtsgebäck: mit Dr. Oetker-Erzeugnissen

### Feine Nussplätzchen

250 g Weizenmehl,  
1 gestr. Teel. Dr. Oetker's „Bachin“,  
125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker, 3 Etl. Milch,  
150 g Butter, 200 g Haselnußkerne, Eigelb oder hoch. Milch 3. Beizeichen, 30 - 40 g Haselnußkerne 3. Beizeichen.

Mehl und „Bachin“ werden gemischt und auf ein Backblech (Lichtplatte) gesiebt, in die Mitte wird eine Vertiefung eingebracht. Zucker, Vanillinzucker und Milch werden hineingegeben und mit etwas von dem Mehl zu einem Brei verrührt. Die in Stücke geschnittene kalte Butter und die geriebenen Nusskerne legt man darauf, bedeckt sie mit Mehl und vermischt nun von der Mitte aus alle Zutaten mit dem Handballen rasch zu einem glatten Teig. Man rollt ihn 3 mm dick aus und scheidet mit einem Weinglas Plätzchen aus; sie werden mit verquilltem Eigelb oder kondensierter Milch bestrichen, mit einem halben Nusskern verziert und auf ein Backblech gelegt. Backzeit: 10 - 15 Minuten bei guter Mittelhitze. Bitte auskühlen!

### Der Mund, der schweigen muß

1. Fortsetzung Nachdruck verboten  
Die Tatsache, daß es mit Frau Medow jetzt schlimm stand, war also nicht Krufus' Schuld — das wußte Thea genau. Er hatte alles getan, was in seinen Kräften stand, doch den Tod und die erschöpfende Lebenskraft konnte auch er nicht besiegen, Frau Medow war eine alte Frau und besaß eine schwächliche Natur. Auch hatte sie immer einen niedergeschlagenen Eindruck gemacht, und man braucht nicht Arzt zu sein, um nicht zu wissen, wie sehr irgendein gebelmer Kummer den seelischen Widerstand einer älteren Patientin beeinflussen mußte.  
„Nein, Krufus ist nicht dagewesen,“ erwiderte sie auf Theas Frage.  
„Ja, aber...“  
„Ich weiß,“ meinte sie, „er sollte sofort angerufen werden, wenn sich das Befinden verschlechterte. Das ist auch geschehen, ich habe selbst angerufen. Aber er war nicht in seiner Wohnung, und die Dame am Telefon konnte auch nicht sagen, wann er zurückkäme.“  
„Dann hast du ihm doch wenigstens Nachricht hinterlassen?“  
„Selbstverständlich. Mehr konnte ich auch nicht tun. Ich habe gemacht, was möglich war. Nun muß ich aber wirklich gehen. Erich wird warten und das Theater fängt an. Wiedersehen! — Und langweile dich nicht zu sehr.“  
„Dein Abendkleid liegt bereit,“ rief Thea ihr nach, doch sie war schon fort. Thea zuckte die Achseln und wandte sich um, um in den großen Krankensaal zu gehen.  
In dem Raum waren alle vierundzwanzig Betten bis auf eins belegt, zwölf standen auf jeder Seite. Die diensttunende Schwester kam Thea entgegen und erstattete Bericht. Die Patientinnen hätten gerade ihr Abendessen be-

endet. Als sie Theas Stimme hörten, ging eine Bewegung durch den Raum.  
„Fräulein Doktor...“  
Dieser Ruf, fast ein Flüstern, kam von der Kranken im ersten Bett, dem Reithäuschen der Abteilung, einem jungen Mädchen von sechzehn Jahren, das bei einem Sturz mit dem Fahrrad eine Gehirnerschütterung erlitten hatte. Der Verstand schien dadurch etwas in Mitleidenhaftigkeit gezogen zu sein, denn das Mädchen war wieder zum Kind geworden. Der Fall, der demnächst in die Nervenklinik überging, war aber nicht hoffnungslos.  
„Was ist denn, kleines Fräulein?“ Thea ging an ihr Bett und beugte sich nieder. „Ach, wir haben Zuwachs bekommen?“ fragte sie erstaunt.  
Das Mädchen hielt einen Teddybär umklammert und lächelte kindlich froh.  
„Dat Mama heute mitgebracht. Habe ich mir bringen lassen. Schön, nicht wahr?“  
Sie hielt Thea das Spielzeug entgegen. Die Schwester flüsterte ihr etwas ins Ohr und sie nickte.  
„Ja, wirklich schön, Emmi,“ sagte Thea. „Aber weißt du, als ich sehchen war, habe ich nicht mehr mit Teddybären gespielt. Willst du ihn mir nicht geben?“  
„Gern, Fräulein Doktor... Ich schenke ihn Ihnen.“  
„So ist es nicht gemeint, Mädchen,“ sie gab der Schwester das Spielzeug und ließ es wegbringen. „Und nun, gute Nacht, Emmi. Jetzt mußt du schlafen und bald wieder gesund werden.“  
Sie fuhr ihr streichelnd über die Haare, gehorzaam schloß Emmi die Augen.  
Thea ging weiter. Bei jedem Bett fand sie ein gutes Wort, ein Lächeln, eine Aufmunterung. Dann kam sie auf der anderen Seite bei Nummer elf an: Frau Olga Müller, 23 Jahre, Kindbettfieber, auf dem Wege zur Besserung. Thea nahm ihre Hand, fühlte den Puls und fragte, ob sie ihr Essen ganz ausgegessen hätte.  
„Ja, Fräulein Doktor. Ich habe mein Versprechen gehalten,“ erwiderte Frau Müller. „Nicht wahr, Schwester?“ Die Schwester nickte.

„Und ich habe auch meins gehalten,“ fuhr Thea fort. „Ich habe die Wolle für das Kinderkleid besorgt. Die Schwester wird sie Ihnen morgen geben. Da können Sie sich ein Häßchen beschäftigen für Ihr Kleines. Aber nur zwei Stunden, nicht mehr... Dem Mädchen geht es gut.“  
Die junge Mutter war außer sich vor Freude.  
„Ich danke Ihnen auch vielmals, Fräulein Doktor. Was bin ich Ihnen schuldig?“  
Thea war schon weitergegangen und hörte die Frage nicht mehr, oder wollte sie nicht hören. Die Schwester aber beugte sich nieder und flüsterte der Kranken zu:  
„Die Wolle hat Fräulein Doktor Ihnen geschenkt.“  
Thea ging von Bett zu Bett. Überall aus dem Raffen sahen sie glänzende Augen an, oft ein unter Schmerzen oder Fieber glühendes Bild.  
Die Abenddämmerung war beendet. Nun kam das schlimmste. Thea öffnete die Tür des Einzelraums, des „Totenzimmers“, wie die Patientinnen sagten, und fragte sich im Stillen, was wohl die Kranke, die hier im Sterben lag, von ihr verlangte, warum sie sie zu sprechen wünschte.  
Die Patientin lag ohne Bewußtsein da und ein einziger Blick genügte für Thea, um bestätigt zu finden, was ihre Kollegin vorher angekündigt hatte: Der Tod stand neben dem einsamen, nüchternen Krankenhausbett. Wie oft war er schon in diesem Zimmer gewesen! Doch nie war Thea dieser Augenblick so erschütternd erschienen wie gerade jetzt.  
Sie schloß die Schwester fort, schloß leise die Tür und rückte sich einen Stuhl neben das Bett. Die alte Frau atmete nur noch schwer. Thea betrachtete die grauen, eingefallenen und doch noch hübschen Gesichtszüge, sie sah das leichte, kaum wahrnehmbare Zucken der Lippen und sie verspürte eine große, bittere Hilflosigkeit in sich. Sie war eine Ärztin, und der Umgang mit dem Tode mußte ihr vertraut und alltäglich erscheinen, aber in ihrer Brust war noch ein Herz, das Herz eines mitleidenden Menschen, das Herz einer Frau. Es war still, ganz still in dem kleinen Raum, und Thea dachte daran, wieviel die Kranke wohl in ihrem ganzen Leben gelitten hatte, körperlich und auch seelisch.

(Fortsetzung folgt)

### Verchiedenes

#### Das Land der süßesten Menschen

Australien kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das süßeste Land der Welt zu sein. Während in anderen Erdteilen ein Mensch durchschnittlich 25 Kilogramm Zucker jährlich verzehrt, braucht der Australier mehr als das Doppelte dieser Menge. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen jährlich 61,95 Kilogramm Zucker.

#### Zeitungen, die nicht gelesen werden

Eine Sammlung feltamer Zeitungen befindet sich im Britischen Museum zu London. Sie sind nicht im Straßenhandel zu kaufen, und die große Öffentlichkeit weiß nichts von ihnen. Es handelt sich um vorläufige Ausgaben neuer Zeitungen. Sie müssen aus urheberrechtlichen Gründen hier eingereicht werden. Sie sind Attrappen mit Zeitungsschraffur. Auf den Titel kommt es an, der Inhalt ist meist völlig nebensächlich und steht oft in feinerer Zusammenhang mit den Tagesereignissen. Auch geschieht es, daß eine Zeitung nur deshalb eingereicht wird, um ein Konkurrenzunternehmen daran zu hindern, ein Blatt gleichen Titels und ähnlichen Inhalts herauszugeben.

### Handel und Verkehr

#### Wirtschaft

Verlängerung des deutsch-dänischen Warenverkehrs- und Verzahnungsabkommens. Zwischen einer deutschen und einer dänischen Delegation ist die im wesentlichen unveränderte Verlängerung des deutsch-dänischen Abkommens über den gegenseitigen Warenverkehr und des deutsch-dänischen Verzahnungsabkommens bis Ende 1939 vereinbart worden.

Fernsprechdienst mit der Tschchoslowakei. Bis her war der private Fernsprechdienst nach der Tschchoslowakei auf eine Reihe Orte in Böhmen und Mähren-Schlesien beschränkt. Von heute an nehmen wieder alle Orte in diesen Teilgebieten der Tschchoslowakei am zwischenstaatlichen Fernsprechdienst teil.

### Jahresplan der Eierpreise

#### Neuregelung der Verbraucherpreise

Durch Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 6. November 1938 sind die Verbraucherhöchstpreise für Eiernester und Enteneier im Reich neu geregelt worden. Erstmals werden hierbei planmäßige Preise nicht nur für die nächste Zeit, sondern in genau vorgeschriebener Abstuflung für das ganze Eierwirtschaftsjahr vorgeschrieben.

Es werden hierbei von jetzt ab vier Zeiträume innerhalb des Jahres unterschieden: vier Monate Frühjahr und Sommer in der Zeit vom 1. April bis zum 31. Juli jeden Jahres, zwei Uebergangszeiten von dreieinhalb und zwei Monaten in der Zeit vom 1. August bis 15. November und vom 1. Februar bis 31. März jeden Jahres und zweieinhalb Monate Winter in der übrigen Zeit vom 16. November bis zum 31. Januar. Sie gelten für deutsche Handelsklasseneier, assortierte Eier und ungeselene Eier. Für Auslandsener und für Enteneier werden nur zwei Zeiträume unterschieden, nämlich vier Monate Frühjahr und Sommer, April bis Juni einschließlich, und Uebergangszeit für den Rest des Jahres.

Die Preise zwischen den einzelnen zeitlichen Stufen unterscheiden sich dabei für den Verbraucher grundsätzlich jeweils um 2 Pfennig, so daß z. B. ein vollfrisches Ei der Sonderklasse S über 65 Gramm im Sommer 11, in den Uebergangszeiten 13 und im Winter 15 Pf. kostet. Die Ueberfrucht ist durch die Neuregelung auf diese Weise sehr vereinfacht worden, außerdem aber hat man, da für Auslandsener nur zwei Stufen bestehen, die Preise hier im Winter stärker als bisher von den Inlandsenerpreisen abgesetzt, so daß für diese ein größerer Verkaufsanreiz entstehen wird. Die das ganze Jahr über gleichen Preise für Kühlhausener in- und ausländischer Herkunft sind durch die neue Verordnung nicht berührt worden, so daß sich jetzt für die Wintermonate auch hier eine etwas größere Anreizspanne für das Frische ergibt.

Völlig in Wegfall gekommen ist der bisher vorhandene Preisunterschied zwischen den Gebieten der einzelnen deutschen Eierwirtschaftsverbände. Vielmehr sind jetzt die Eierpreise für das ganze Gebiet des Reichs völlig einheitlich geregelt, mit der einzigen geringfügigen Ausnahme, daß für ungeselene Eier, im Inland erzeugte Eiernester im Gebiet des Eierwirtschaftsverbandes Rheinland und in einigen Teilen des Regierungsbezirks Amsberg (Industriegebiet) um einen Pfennig höhere Preise (9, 11 und 13 statt 8, 10 und 12 Pfennig) erhoben werden dürfen.

#### Die neuen Verbraucherpreise im Eierwirtschaftsjahr

Es sollen in Zukunft Deutsche Handelsklasseneier der Güteklasse 1 (vollfrische Eier):

	Sommer	Uebergang	Winter
S Sonderklasse über 65 Gr.	11	13	15
A Große Eier 60-65 Gr.	10 1/2	12 1/2	14 1/2
B Mittelgr. Eier 55-60 Gr.	10	12	14
C Gewöhnl. Eier 50-55 Gr.	9 1/2	11 1/2	13 1/2
D Kleine Eier 45-50 Gr.	8 1/2	10 1/2	12 1/2
Angeselene Inlandsener	8	10	12
Dieselben im Rheinland	9	11	13

Deutsche Handelsklasseneier der Güteklasse 2 (frische Eier) jeweils einen Pfennig weniger.

Die Auslandsener werden von jetzt ab im Jahreslauf nur je zwei Preisstufen haben, und zwar für Sommer und für Uebergang; Kühlhausener kosten das ganze Jahr dasselbe. Es sollen in Zukunft:

	Auslandsener	Sommer	Uebergang	Kühlh.eier
S Sonderklasse über 65 Gr.	10 1/2	12 1/2	12	12
A Große Eier 60-65 Gr.	10	12	11 1/2	11 1/2
B Mittelgr. Eier 55-60 Gr.	9 1/2	11 1/2	10 1/2	10 1/2
C Gewöhnl. Eier 50-55 Gr.	8 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2
D Kleine Eier 45-50 Gr.	8	10	9 1/2	9 1/2
Bulgaren Original	9	11	—	—
Polen Original	9	11	—	—

### Holz ist kein Brennstoff

In den letzten Jahren hat das Holz neben seiner Verwendung als Baumstoff und Brennstoff eine immer steigende Bedeutung als Grundstoff für neue Werkstoffe und auch für mannigfache industrielle Bearbeitungsprozesse erlangt. Aus Ausgangsstoff für diese Zwecke dient das Faserholz, mit dem alles Holz bezeichnet wird, dessen Faser chemisch oder mechanisch zur weiteren industriellen Verarbeitung aufgeschloffen wird. Aus diesem Faserholz gewinnt man Zellulose, von der im Rahmen des Vierjahresplanes jährlich 160 000 bis 180 000 Tonnen erzeugt werden sollen.

Daneben stehen holzhaltige Leichtbauplatten, durch deren Verwendung entscheidende Einsparungen in unserer gesamten Wärmewirtschaft erzielt werden sollen. Der Wärmehaushalt derartiger Platten ist so groß, daß er praktisch durch andere Werkstoffe nicht erreicht oder ersetzt werden kann. Das gilt um so mehr, als einer beliebigen Verfüllung der Fugenmauern technische und wirtschaftliche Grenzen gesetzt sind. Einen beträchtlichen Umfang der Bedarf an Holzfaserspanplatten u. a. Diese werden für Möbel, Wände, Türen und auch sonst überall dort verwendet, wo sie denselben Dienst leisten wie gewachsenes Holz. Auch als Fußbodenbelag haben sich derartige Holzplatten, die ohne besondere Bearbeitung „Mischfertig“ sind, bestens bewährt. Die Holzverarbeitung, zu der alles Abfallholz, auch Sägespäne und Brennholz, Verwendung finden können, kommt der Erweiterung unserer Spiritusherstellung und unserer Futtermittelherstellung zugute. Durch Vergärung des Rohholzes kann, wie bekannt, ein hochwertiges Futtermittel hergestellt werden, das einen Eiweißgehalt von mehr als 50 a. H. enthält.

Neben diesen wichtigen Verwendungszweigen steht die Holzverarbeitung, bei der als Haupterzeugnisse neben der Holzleiste Holztafel, Holzspan und Holzschliff anfallen. Alle diese Stoffe haben mit dem Vordringen der chemischen Industrie erheblich an Bedeutung gewonnen.

Angehts dieser vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten des Faserholzes ist es nicht verwunderlich, wenn Deutschlands Bedarf an Faserholz mit rund 11 Millionen Kubikmeter im Jahre 1938 auf 13 Millionen Kubikmeter angewachsen ist. Schon 1936 mußte mehr als die Hälfte dieses Bedarfs, nämlich 6 Millionen Kubikmeter, aus dem Ausland eingeführt werden, was einen Betrag von etwa 60 Millionen RM. erforderte. Heute ist es notwendig, daß nicht nur der Rohbedarf, sondern auch ein beträchtlicher Teil des damals eingeführten ausländischen Holzes aus der inländischen Erzeugung gewonnen wird. Dies bedingt auf der anderen Seite Einschränkungen, die in erster Linie durch eine Verringerung der Holzverwertung erzielt werden müssen. Die deshalb von den für die Holzwirtschaft verantwortlichen Stellen ausgesprochene Mahnung: „Weniger Holz für Brennzwecke!“ trifft die Wirtschaft und die Haushaltungen keineswegs unvorberichtet. Schon seit Jahren hat man eine Einschränkung dieser Seite der Holzverwertung angestrebt und, wo es ohne große Umstände möglich war, auch durchgeführt. Inzwischen ist alles gegeben, um die notwendigen Voraussetzungen für die erforderlichen Veränderungen der Heizungsanlagen zu schaffen. Hier hat nicht nur die Industrie die entsprechenden Anlagen entwickelt und erprobt, es ist auch dafür Sorge getragen, daß die notwendigen Rohstoffe für diese Einrichtungen zur Verfügung stehen. Ein vom Ausschuss für Technik in der Forstwirtschaft (technischer Beirat des Reichsforstmeisters) herausgegebenes Merkblatt unterrichtet eingehend über die hier zur Verfügung stehenden Einrichtungen. Ihre Kenntnis wird für die in Frage kommenden Handwerker und Industriefirmen ebenso wichtig sein wie für die Haushaltungen und Hausbesitzer. Jedenfalls muß schon in den kommenden Monaten alles gegeben sein, um überall zu prüfen, wo der wertvolle Rohstoff Holz in der Wärmewirtschaft durch andere Rohstoffe ersetzt werden kann. In allen Fällen, wo Holz zum Anheizen verwendet wird, wird dies dadurch besonders erleichtert, daß schon jetzt ein brauchbarer und preiswerter Brennstoff für diese Zwecke zur Verfügung steht, der das Anzündholz weitgehend entbehrlich macht. Bei der großen Zahl der Fälle, in denen Holz noch immer zu Brennzwecken dient, kommt es darauf an, daß niemand denkt, seine kleine Holzmenge sei unwesentlich. Wenn irgendwo, dann gilt auch hier der Satz: „Wenig Wenig machen ein Viel!“

### Rundfunk

#### Programm des Reichsenders Stuttgart

Freitag, 18. November. 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnastik, 6.30 Aus Königsberg: Frühkonzert, 8.00 Wasserstandsmedungen, Wetterbericht, Marktberichte und Gmnastik, 8.30 Aus Köln: Morgenmusik, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Aus Wien: Deutscherlands Eien, 10.30 Aus Frankfurt: Kleine Helden auf großen Maschinen, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, 12.00 Aus Saarbrücken: Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musik nach Tisch, 16.00 Aus Graz: Nachmittagskonzert, 17.00 Zum 5-Uhr-Tea, 18.00 Aus Mannheim: Volksmusik, 18.30 Aus Jelt und Leber, 19.00 Operettenkonzert, 19.45 Richard Dehmel zum Gedächtnis, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Die schwarze Witwe... und andere Spitzgeschichten!“, 21.00 Sinfoniekonzert, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Musik zur Unterhaltung, 24.00 Nachtkonzert.

Samstag, 19. November. 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten und Gmnastik, 6.30 Aus Berlin: Frühkonzert, 8.00 Wasserstandsmedungen, Wetterbericht, Marktberichte und Gmnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Der Ritter großer Opferung, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, 12.00 Aus Wien: Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten und Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Sante Volksmusik, 15.00 Aufgedreht!, 16.00 „Wie es euch gefällt“, 18.00 „Tonbericht der Woche“, 19.00 „Wädel, heut' ist Damenwahl“, 20.00 Nachrichten, 20.10 Uebernahme, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

## Niemand will die Juden!

Das Juden-Problem beschäftigt die ganze Welt. Die zahlreichen Einwanderungsgeleue von Juden aus Europa zwingen überall zu Maßnahmen, die sich gegen jüdischen Zugang wenden. Daß dies auch in Ländern geschieht, wo es noch Raum und Arbeit in Hülle und Fülle gibt, beweist nur, wie man die Gefahren der jüdischen Zuwanderung beurteilt. Schon auf der Konferenz in Evian (Schweiz) haben sämtliche Staaten der Welt die Aufnahme der Juden abgelehnt, aber das überbevölkerte Deutschland will man zwingen, diese Parasiten an jedem Volkstum in seinen Grenzen zu behalten. Es ist ganz bezeichnend, daß selbst die am dünnsten besiedelten Erdteile und Staaten in Afrika und Australien die Aufnahme der Juden ablehnen. Das wahre Gesicht der Kreise in England, Amerika und anderswo enthüllt sich durch dieses Gebaren. Jetzt ist man schwerhörig, wenn es gilt, den Juden praktische Hilfe zu leisten, um so größer ist das heuchlerische Geschrei gegen Deutschland wegen der „armen unterdrückten Juden“. Deutschland soll das jüdische Geschwür, das geradezu eine nationale Gefahr bildet, behalten, darum der heuchlerische Kärm der Judenfreunde in aller Welt. Auf dem Papier und mit dem Mund, ja, da will man den Juden helfen, da spuckt man auf Deutschland um der jüdischen Freunde willen, aber sobald es gilt, praktisch etwas für die Juden zu tun, da sträubt man sich, irgendwo in den Kolonien Ansiedlungen bereitzustellen.

#### Australien wehrt sich gegen jüdische Einwanderer

Sydney, 16. Nov. Schon seit Monaten wehrt sich Australien gegen die Einwanderung europäischer Juden. Nachdem der australische Innenminister, um die Bevölkerung zu beschwichtigen, ausdrücklich erklärt hatte, daß man keine Sonderbegünstigung für eine solche jüdische Einwanderung gewähren könne, mußte die australische Regierung zugeben, daß sie sich durch die Flut von Anfragen, die von australischen Bürgern wegen der jüdischen Einwanderung gestellt werden, „etwas beunruhigt fühlte“. Den unmittelbaren Anlaß zu diesen Ueberlegungen, die schon seit einiger Zeit angestellt werden, bildet die Tatsache, daß zahlreiche jüdische Einwanderungsgeleue an die australische Regierung gerichtet wurden. In einer Mitteilung an sämtliche Schiffahrtsgesellschaften Australiens erklärte das australische Innenministerium, daß die jüdische Einwanderung eingeschränkt werden müsse. Im Zusammenhang damit machte das Ministerium darauf aufmerksam, daß zahlreiche jüdische Einwanderer, die mit Touristen- und Fahrkarten in australischen Häfen landeten, den Versuch machten, dauernd im Lande zu bleiben und daß in Zukunft daher Fahrtscheine nur noch an solche Reisende ausgegeben werden, die eine australische Landungsgenehmigung besitzen.

#### Holländische Verordnung gegen Zugang von Emigranten

In Holland mehrten sich die Stimmen, die eine strengere Anwendung der Bestimmungen gegen den Zugang unerwünschter Ausländer verlangen. Die Verordnung des holländischen Justizministers, die verschärfte Kontrollbestimmungen bei der Einreise von Ausländern nach Holland anordnet und sich in erster Linie gegen den Zugang jüdischer Emigranten richtet, erging gegenüber diesen Elementen nicht. Man müsse nach dem Vorbild Belgiens die Grenzschranken verstärken.

In einer politischen Versammlung in Amsterdam wurde vor 10 000 Zuhörern unter dem lebhaften Beifall der Massen die Forderung erhoben, in Holland alle jüdischen Richter und Lehrkräfte zu beseitigen und sämtliche nach 1914 eingewanderten Juden aus Holland auszuweisen. Das einzige Ziel des internationalen Judentums sei es, das holländische Volk zu versklaven. Aus der Versammlung wurden zahlreiche Rufe laut, die einschneidende Sofortmaßnahmen gegen das Judentum in Holland verlangten.

#### Belgien verschärft Maßnahmen gegen jüdische Einwanderer

Brüssel, 16. Nov. Die belgische Regierung hat neue verschärfte Maßnahmen zur Verhinderung der jüdischen Einwanderung ergriffen. Die Grenzschranken sind in diesem Zusammenhang erneut verstärkt worden. Die von der Regierung beschlossene

Einrichtung von Konzentrationslagern für Juden und Emigranten, die sich in Belgien eingeschmuggelt haben, hat bereits zu praktischen Maßnahmen geführt. In der früheren Strafkolonie von Meryplas bei Antwerpen sind in den letzten Tagen und Wochen mehrere hundert Juden untergebracht worden. In nächster Zeit soll diese Zahl auf mehrere tausend gesteigert werden. Die Juden werden zum Arbeiten verpflichtet und erhalten dafür keine Lohnentgeltungen. Weitere Konzentrationslager werden demnächst eingerichtet, u. a. in Marneffe zwischen Namur und Lüttich.

#### Kristenung jüdischen Grundbesitzes in Italien

Auf Grund der neuen Kassegebie sind zur Zeit in ganz Italien Erhebungen im Gange, um den jüdischen Immobilien- und Grundbesitz festzustellen. Auf Grund vorläufiger Erhebungen und Schätzungen ergibt sich, daß sich der jüdische Besitz allein in den beiden norditalienischen Städten Mailand und Turin auf über 2 Milliarden Lire beläuft. Diese Erhebungen sind insofern von Bedeutung, als auf Grund der neuen Gesetze italienischen Juden nur noch ein beschränkter Immobilien- und Grundbesitz gestattet wird. Allein in Mailand werden voraussichtlich rund 90 a. H. des dortigen jüdischen Grundbesitzes in arische Hände übergehen.

#### Ecuador gegen lästige jüdische Einwanderer

Quito, 16. Nov. Selbst nach eigenem Urteil taugen die Juden nicht für körperliche Arbeit, am allerwenigsten für die in der Landwirtschaft. In Ecuador hatten zahlreiche Juden versucht, unter dem Vorwand, Landarbeit zu verrichten, ein neues Feld für ihre Schachergeschäfte zu erschließen. Wegen ihres an sich erwünschten Fortschritts wurde ihnen zunächst auch Aufenthaltserlaubnis erteilt. Man mußte jedoch die bittere Erfahrung machen, daß die Juden nicht nur jegliche Arbeit in der Landwirtschaft verächten, sondern daß sie auch jede Gelegenheit dazu benutzten, verbotene Handelsmanipulationen durchzuführen. Die seit einiger Zeit erlassene Anordnung der Regierung von Ecuador, derartige jüdische Elemente mit kurzer Frist auszuweisen, entspricht dem Bedürfnis, die Bevölkerung von Ecuador vor jüdischen Hyänen zu schützen.

#### Nach Columbien wehrt sich

Bogota, 16. Nov. Die blühend wachsende Arbeiterbewegung gegen das Judentum in Columbien hat jetzt zu der Einbringung eines Gesetzesentwurfes geführt, in dem ein Einreiseverbot für Juden u. d. Schutze der einheimischen Industrie gegen die unlautere jüdische Konkurrenz gefordert wird. Dieser Gesetzesentwurf ist von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen worden, denn vor allem die Kleingewerbetreibenden und Handwerker sind durch die jüdische Invasion immer mehr in ihrer Existenz bedroht worden. Vor allem in der Hauptstadt Bogota haben die schmutzigen Geschäftsmethoden der jüdischen Einwanderer zu einer Protestbewegung der Einheimischen geführt, die bald auf andere Städte übersprang.

#### Castoria will keine Juden

San José, 16. Nov. Seiner Gefandtschaft in Paris hat das Außenamt von Castoria strenge Anweisung gegeben, Gesuche jüdischer Emigranten um die Gewährung von Einreiseerlaubnissen nach Castoria abzulehnen.

#### Uruguay stoppt Einwanderung jüdischer Parasiten

Montevideo, 16. Nov. Die Regierung von Uruguay hat sich entschlossen, rigorose Maßnahmen gegen die Gefahr einer wachsenden Ueberfrucht durch die Zuwanderung jüdischer Elemente zu treffen. Der Staatspräsident selbst hat die Frage der Einschränkung dieser unerwünschten Einwanderer aufgeworfen und ein besonderer Ministerausschuß nimmt die Ausarbeitung eines Gesetzes vor, das die notwendigen Abwehrmaßnahmen gegen die Juden zusammenfassen soll. Von Seiten des Landwirtschaftsministeriums hat man nicht gezögert, 500 jüdische Einwandererfamilien, die Land in Uruguay zu kaufen beabsichtigten, einen abschlägigen Bescheid zu erteilen. Vorsorglich wurde den jüdischen Antragstellern die Einreiseerlaubnis verweigert.

